



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

326 (24.11.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302432)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R. S. Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einschl.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 324 Mannheim, 24. November 1941

Neue deutsche Angriffserfolge im Osten

Englische Berichte über schwere Schläge für die Sowjets / Gedämpfte Reuterstimme aus Kairo

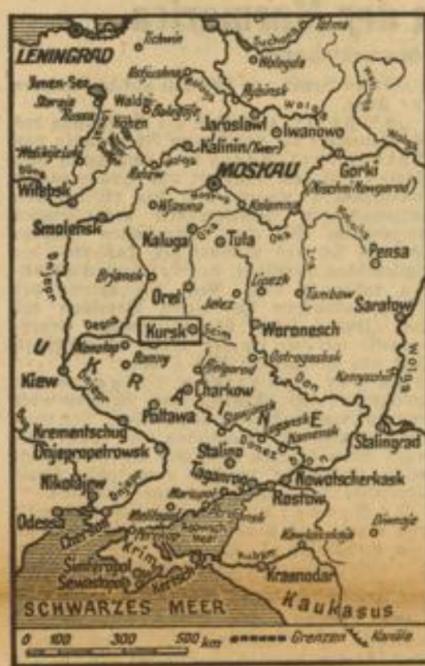
(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 23. November
Lafonisch heißt es am Sonntag im Wehr-
machtsbericht „An der Ostfront wurden weitere
Angriffserfolge erzielt“. So schwer es uns bei
unserer Ungeduld auch fällt, so werden wir doch
abwarten müssen, bis das OKW, das nunmehr
schon seit einigen Tagen während der Schwe-
gen über die neue deutsche Offensive an der
Ostfront und die dabei jetzt schon erzielten
Erfolge bricht. Wie stets wahr das Oberkom-
mando, so lange es aus militärischen Gründen
angebracht ist, das Schweigen über den genauen
Stand der Operationen. Der Feind soll nicht
über die Ziele und auch nicht über den augen-
blicklichen Stand unterrichtet werden.

Aus Moskau und aus London dringen am
Sonntag viele Stimmen an unser Ohr, die
zeigen, daß man sich bei unseren Feinden über
die Schwere der Schläge klar ist, die den
Sowjets jetzt wieder zugefügt werden. In Lon-
don hat man seinen künstlichen Optimismus,
den man noch bis Mitte der abgelaufenen
Woche hatte, aufgeben müssen. Wir wollen nur
daran erinnern, daß noch vor einigen Tagen der
militärische Sachverständige der Reuteragentur,
General Gough, den englischen Lesern schon
vorrechnet, daß die deutschen Positionen zur
Überwinterung ungeeignet seien und daß des-
halb die Deutschen vielleicht sogar am mittlere
Frontabschnitt zurückgehen würden. Nun müssen
die Engländer das genaue Gegenteil erfahren.
Aus dem Londoner Nachrichtendienst hören sie,
daß Moskau angeblich die größte Gefahr von
Tula her droht, wo deutsche Tanks die bolsche-
wistische Linien durchbrochen haben. Auch die
für die Bolschewisten unglücklich ausgegan-
nenen Kämpfe bei Kalinin wurde den Eng-
ländern berichtet. Den Verlust von Kozlow
und seine strategischen Auswirkungen konnte
man den Engländern auch nicht vorenthalten,
obwohl die Bolschewisten wie üblich den Ver-
lust dieser Stadt noch nicht zugegeben haben.

Im Exhange-Bericht wird außerdem
bereits mitgeteilt, daß die Deutschen im Nord-
osten von Kozlow vorrücken und an den Toren
der Stadt Kozlow stehen. Das be-
deutet, daß die Stadt Kachischewan, die
zwischen Kozlow und Kowoslaw liegt, be-
reits den Bolschewisten entfallen sein muß.
Im Westen von Tula ist die Lage für die
Sowjets sehr kritisch, heißt es in dem gleichen
Bericht, wo von einer großen Ueberlegenheit
der deutschen Truppen im Nordwesten von
Kozlow berichtet und zugegeben wird, daß die
Bolschewisten im Gebiet von Kozlow polamst
Gebäude verloren haben. Die Sowjetagentur
TASS hat am Sonntag melden müssen, daß die
deutschen Truppen ununterbrochen vorwärts-
rücken, daß sie vor Kozlow mehrere Dörfer
besetzten, daß sich die sowjetischen Truppen auf
neue Verteidigungslinien zurückzogen und daß

der Kampf vor Tula immer härter werde. Im
sowjetischen Kommuniqué wurde zum ersten
Male auch Klin als Brennpunkt heftiger
Kämpfe erwähnt. Diese Stadt liegt fast nörd-
lich von Moskau an der Bahn nach Leningrad.

Die neuen Siege im Osten sind noch eine
der Gründe dafür, warum der Mitte der Woche
in London schon voreilig herrschende Jubel
einer leichten pessimistischen Stimmung wieder



erfahren, daß die Ausfallversuche der
englischen Truppen aus Tobruk ver-
eitelt wurden, wobei die Briten große Ver-
luste erlitten. Inzwischen sind die Engländer
auch schweigsam darüber geworden, daß ihre
Panzerarmee mit ihrem, wie man aus dem
CAW-Bericht erfahren hat, aus dem Tadohen
kommenden Angriff in der nächsten Stunde
Tobruk erreichen werde. Das hatten die Eng-
länder in allen ihren Auslassungen am Freitag
erklärt.
Am Sonntag wollen sie vorsichtigerweise
nicht mehr wahrhaben, daß durch den Angriff
in Nordafrika die von Stalin geforderte zweite
Front geschlossen sei. Reuter erklärt nun: „So
bedeutend die Offensive in Libyen auch sein
mag, so darf man darüber den Kampf im
Osten nicht vergessen.“ In den Kommuniqués
des britischen Hauptquartiers in Kairo ist man
jetzt dort vorsichtiger geworden. „Es muß
betont werden, daß dies nicht der Zeitpunkt für
einen leichten Optimismus ist. Die Deutschen
besitzen zahlreiche Tanks in Libyen. Bevor
diese wütend kämpfenden deutschen
Panzer nicht bis zur letzten Maschine ver-
nichtet sein werden, ist es nicht möglich, die
Schlacht als beendet und als gewonnen zu be-
zeichnen“, heißt es in einer Reuter-Auslassung
aus Kairo. Darin wird zugegeben, daß es den
Engländern nicht gelungen ist, die deutschen
Stellungen am Dalsana-Bah und südlich von
Capuzzo zu nehmen. In einer anderen Reuter-
auslassung aus Kairo wird den Engländern
zum ersten Male eröffnet, daß die Verluste
an britischen Tanks sehr groß sind.
Offenbar sollen nach den optimistischen Be-
richten der ersten Tage, die sich inzwischen als
falsch herausgestellt haben, die Engländer auf
Rückschläge vorbereitet werden. In dem amt-
lichen Bericht aus Kairo wird nämlich erklärt:
„Zusammenfassend brachte der gestrige Tag die
Fortsetzung schwerer Kämpfe, die natürlich er-
wartet werden mußten, nachdem das deutsche
Oberkommando die Verteidigung organisiert
hat. Die Lage entwickelt sich überall zu unse-
ren Gunsten, obwohl es noch schwere Kämpfe
geben wird, bevor es möglich sein wird, das
gesamte Ergebnis der schweren Schläge abzu-
schätzen.“ Reuter meldet aus Kairo: „Natürlich
haben wir unseren Preis bezahlen müssen. Der
Feind kämpft sehr zäh und gut.“ Die Engländer
sahen sich auch gezwungen, in ihren Mel-
dungen einzugehen, daß sich die Italiener
außerordentlich tapfer und zäh schlagen. Am
übrigen wird in allen englischen Berichten
darauf hingewiesen, daß die Engländer
über mehr Tanks und Flugzeuge als die
Achse verfügen. Es wird beispielsweise vom
Londoner Nachrichtendienst bekanntgegeben,
daß die britische Flotte von Alexandria seit
Wochen zahlreiche Tanks nach Tobruk geliefert
hat, so daß auch hier eine starke britische Tank-
formation konzentriert wurde.

Reichsleiter Amann

Ein Blick auf Leben und Werk



Mannheim, 23. November.

Mar Amann ist einer der ältesten Kampf-
gefährten des Führers, einer der Männer unse-
rer Weltkriegsgeneration, die an Deutschlands
Aufstieg nach dem verlorenen Krieg immer ge-
glaubt haben. Im Jahre 1914 lernten sich der
damalige Feldwebel Amann und der Kriegs-
freiwillige Dittler unter der Fahne des bairi-
schen Infanterie-Regiments VII kennen. Als
Angehörige der gleichen Kompanie rückten sie
ins Feld. Die ehemaligen Frontkameraden be-
gegneten sich nach dem Krieg im Herbst 1919
wieder. Reichsleiter Amann gab, als ihm der
Führer in einer kurzen Kriesezeit der Be-
wegung im Jahre 1921 die Geschäftsführung
der Partei antraug, seine ausstehende Ziel-
setzung im Kampf auf. Seine Tätigkeit auf dem
Gebiet der Presse begann mit der Übernahme
der Geschäftsführung des Verlages Franz Eber
im Jahre 1922. Nach dem 9. November 1923
teilte Mar Amann 4 1/2 Monate mit seinem
Führer die Festungshaft in Landsberg. Er
nahm nach Wiedererlangung der Freiheit mit
rastloser Energie die Arbeit im Zentralrat der
Partei wieder auf. Durch die Ernennung
zum Amtsleiter für die Presse bereitete während
der Kampfzeit war sein künftiges Aufgabenge-
biet angedeutet. Als die Stunde der Erneue-
rung Deutschlands durch die national-
sozialistische Bewegung im Jahre 1933 gekom-
men war, wurde Mar Amann vom Führer
zum Präsidenten der Reichspressekammer er-
nannt und war damit erster Repräsentant der
Ständegemeinschaft der Männer der deutschen
Presse.

Ein Vierteljahrtausend russischer Drohung gegen Europa

Das Testament Peters des Großen / Ein durch die Geschichte bestätigtes Dokument

Brüssel, 23. November. (S-B-Funk.)
Die imperialistische Politik Rußlands der
letzten 250 Jahre beleuchtet eine Veröffentlichung
der Brüsseler Zeitung „Le Vaisseau“.
In der der Bortant des berühmten und des
öfteren zitierten Testaments Peters des Großen
wiedergegeben wird. Das Dokument gliedert
sich in ein Vorwort und in 14 Punkte, in denen
die Grundzüge der russischen Politik, wie sie im
Verlauf der letzten zwei Jahrhunderte von
allen russischen Regierungen einschließlich der
Sowjetmachtüber tatsächlich gegenüber Europa
befolgt worden ist, mit einer überraschenden
Deutlichkeit ausgesprochen sind. In dem von

„Vaisseau“ wiedergegebenen Text des Testa-
ments heißt es u. a.:
„Der große Gott, dem wir unsere Existenz
verdanken und der uns beständig erleuchtet hat
mit seinem Licht und uns seinen göttlichen Bei-
stand geliehen hat, gestattet mir, das russische
Volk als zur zukünftigen Herrschaft über ganz
Europa berufen anzusehen.“

Ich gründe diesen Gedanken darauf, daß die
europäischen Nationen größtenteils in ein Sta-
dium der Greisenhaftigkeit getreten sind, das
an völlige Altersschwäche grenzt, und daß sie
deshalb leicht und zweifellos durch ein junges
und felches Volk erobert werden können, so-
bald dies seine ganze Kraft und Reife erreicht
hat. Ich sehe diese zukünftige Unterjochung der
Länder des Westens und Ostens durch den
Nord als eine periodisch wiederkehrende, im
Vase der Vorbedingung beschlossene Bewegung an,
die auf diese Weise bereits das römische Volk
durch die Invasion der Barbaren verjagt hat.
Diese Wanderungen der Nordländer sind wie
die Klüberschwemmungen, die zu gewissen Rei-
ten mit ihrem Schlamme die ausgedörrten Län-
dereien Ägyptens befruchteten. Ich habe Ruß-
land einem Bache gleichend vorgeschrieben und
werde es einem Strome gleich hinterlassen;
meine Nachfolger werden daraus ein gewaltiges
Meer machen, das dazu bestimmt ist, das
beruntergekommene Europa zu bedürken, und
dessen Wogen trotz aller Dämme, die schwache
Hände ihm werden ziehen können, diese über-
fluten werden, wenn meine Nachfolger es ver-
stehen, ihrem Lauf die erforderliche Richtung
zu geben. Deswegen hinterlasse ich ihnen die
folgenden Unterweisungen. Ich empfehle sie
ihrer Aufmerksamkeit und ihrer ständigen Be-
achtung.

Das russische Volk ist in einem beständigen
Kriegszustand zu erhalten, damit der Soldat
stets kriegsgewohnt und in beständiger Er-
reanna bleibe.
Von den fortgeschrittenen Völkern Europas
sind mit allen nur möglichen Mitteln Heer-
führer während des Krieges und Gelehrte wäh-

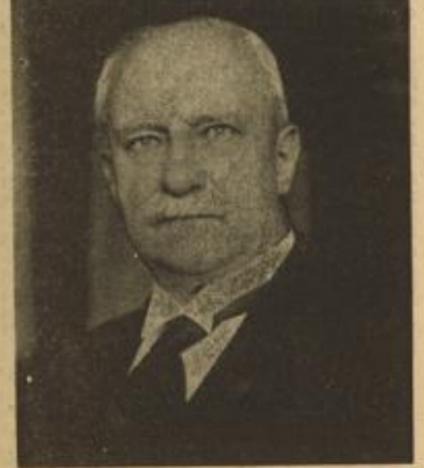
rend des Friedens heranzuziehen, damit das
russische Volk der Vorteile anderer Nationen
teilhaftig wird, ohne selber etwas einzubüßen.
Rußland hat sich in alle europäischen Ange-
legenheiten und Wirren jeglicher Art einzu-
mischen, insbesondere aber in diejenigen
Deutschlands, an dem es als nächstem
Nachbarn auch das meiste Interesse hat.
Volen muß geteilt werden, indem man dort
Unruhe und Eifersucht beständig wachhält.

Schweden muß soviel Land wie möglich
abgenommen und es dahin gebracht werden,
daß es Rußland angreift, damit man dann
einen Vorwand zu seiner Unterjochung hat.
Die Gemahlinnen der russischen Fürsten sind
stets unter den deutschen Prinzessinnen
zu wählen, damit der russische Einfluß
in Deutschland verstärkt wird.

Mit England ist hauptsächlich ein Han-
delsbündnis zu suchen, da es für seine Marine
Rußlands am meisten bedarf und andererseits
zur Ausschließung des letzteren am nützlichsten
sein kann. Rußlands Holz und andere Pro-
dukte müssen gegen sein Gold ausgetauscht und
zwischen seinen und den russischen Kaufleuten
und Ratrosen beständige Beziehungen zur För-
derung des Handels und der Schifffahrt her-
gestellt werden.

Es ist die beständige Ausbreitung im Nord-
den längs der Ostsee und im Süden längs des
Schwarzen Meeres anzustreben.
Soweit wie möglich muß man sich Kon-
stantinopel und Indien nähern. Wer
dort herrschen wird, wird der wahre Herr der
Welt sein.

Sorgfältige Anknüpfung und Pflege des
Bündnisses mit Österreich, indem man außer-
lich zwar seine Ideen einer zukünftigen kün-
ftigen Herrschaft über Deutschland unterhält,
unter der Hand aber die Eifersucht der Fürsten
gegen es wachruft. Es ist dahin zu streben, daß
der eine oder andere Teil bei Rußland Hilfe
sucht, damit so eine Art von Protektoraat
Fortsetzung siehe Seite 2



Geheimrat Prof. Dr. August Bier
(Siehe den Artikel auf Seite 2)
Aufn. Atlantic.

undheit
guf genuv.
erials (Zell-
lichte Sorg-
g erworben
weuzlichen
Vertrauen
im la- und
d
ck
stlich-
lten
RENNEREIEN
SEIT 1826
ampen-
illig;
darum
ram-D
M-D
he Lampe
mia
alter
MOL
Abführmittel
an u. Drogerien
L - WIEN 82, XII

fähig zu führen, da sie als Betrieb wirtschaftliche Organismen darstellen, die in vielmehr betrieblichen wie kaufmännischen Organisation Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft ähneln. Das Ziel eines deutschen Pressebetriebs kann allerdings niemals das des höchsten wirtschaftlichen Nutzens sein — man denke nur an die heute gern gebrachten finanziellen Opfer der Zeitungsverlage durch die kriegsbedingten Maßnahmen — sondern durch die wirtschaftliche Betriebsführung soll die wirtschaftliche und schrittweise Initiative wachgeschaffen werden, die sich darauf ausrichten hat, daß möglichst viele Mittel zur Steigerung der publizistischen Leistung vorhanden sind.

Der Staat oder die Partei sollen und wollen die Presse nicht subventionieren. Sie soll sich aus den Einnahmen, aus dem Betrieb und Anzeigenteil, selbst finanzieren. Würde nämlich die Presse bis ins kleinste hinein etatisiert, mühte zwangsläufig eine Reihe von eindeutigen Verwaltungsvorgängen aufgestellt werden. Das aber würde notwendig die Initiative der Presse-männer in den Verlagen hemmen, ja sie sogar zu Verwaltungsbeamten stempeln. Dies wäre aber dem lebendigen Wesen der Presse zuwider. Der Presse-mann muß viel Verantwortung haben und sich auswirken können. Der Anzeigenteil hat als Einnahmefaktor lediglich die Rolle als Werbeträger, der nur seiner Werbekraft wegen, ohne auch die kleinste Einwirkung auf die sonstige Gestaltung der Zeitung zu haben, benutzt wird und so eine hervorragende Mittlerrolle zwischen Verbraucher und Erzeuger, zwischen Behörden und Staatsbürgern spielt. Ansolange seiner Funktion innerhalb der Gesamtzeitung, bestehend aus einem Text- und Anzeigenteil, kann er nicht weggedacht werden, da dies neben der Gefahr der minderen Wirkung der Zeitung auf den Leser auch das wirtschaftliche Gefüge zerstören würde. Da die wirtschaftliche Funktion in der Presse allein dem geistigen Zweck zu dienen hat, können Entscheidungen und Entschlüsse nur aus der Erkenntnis dieses Grundgesetzes gefaßt werden.

Die Presse hat nach Reichsleiter Amann in ihrer erzieherischen Funktion ein besonderes Vertrauensverhältnis zur staatlichen Führung, das sich auf die Pressefreiheit des Staates und die Gestaltungsbedeutung des Zeitungsmanagements gründet. Für Verleger und Schriftsteller gilt immer wieder die Forderung nach Steigerung der pressemäßigen Leistung. Durch sie ist jeder Uniformierung der Presse im totalen Staat zu begegnen. Der Aufbau der deutschen Presse mit ihren Organen in allen Teilen des Reiches verpflichtet jede dieser Zeitungen zur Betonung einer der Landchaft und ihrer Bevölkerung angepaßten Eigenart, die die besondere Berücksichtigung des Journalisten zu erhöhter Eigenarbeit in sich birgt.

Reichsleiter Amann trat wenig vor die Öffentlichkeit. Aber in all seinen Reden und Aufsätzen der letzten Jahre hat er immer wieder die „eminente politische Aufgabe“ des Presse-schaffens im Sinne einer nationalsozialistischen Meinungs- und Gesinnungs- und Verhaltens- und psychologischen Arbeit zur Mitarbeit an der Presse aufgerufen. „So bedingungslos und scharf, wie wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schänden und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgeben, ebenso bedingungslos zählen wir die Männer der deutschen Presse von heute zu der ersten Reihe der Mitarbeiter in Deutschland. Die Achtung vor ihrem Schaffen, muß ihnen dieses Vertrauen erschließen. Da die Presse der Tat dient, müssen sie die Möglichkeit haben, selbst im praktischen Ablauf der Dinge ihren Platz zu finden, um mit ihnen sachlich und psychologisch vertraut zu sein. Nicht Schreiberlinge, die auf Kommando und Diktat mechanisch funktionieren, sind unser Ziel, als vielmehr gestaltende Männer der Zeitung. Nur Fachmänner machen eine gute Zeitung, und diese Fachmänner sind in ihrer Unabhängigkeit vor jedermann zu sichern. Sie sehen an die Stelle des Ritsches, der Sensation, des Mangels an moralischer und sonstiger Haltung das Ansehen und Wollen, die Ehrlichkeit in der Vertretung der Aufgabe, Bederrichten des Stoffes. Eine Aufgabe, für die der beste Nachwuchs und fähige Männer aus allen Berufen gerade aufzugetan sind.“

Die Mehrzahl der deutschen Groß- und Mit-

Reichsuniversität Straßburg wiedereröffnet

In den Reihen der Kämpfer um die Zukunft Europas

Straßburg, 23. Nov. (Eig. Bericht) Genau vor 22 Jahren stand an dieser Stelle das Frankreich Poincarés, um Straßburg zu einer Festung französischer Geisteswelt zu stempeln. Und genau an einem 22. November war es, als im Jahre 1918 dieses Frankreich formell die Hand auf diese alte deutsche Stadt legte.

Und nun an diesem 23. November 1941 vollzog sich etwas Entscheidendes. Nirgends es nicht an diesem Sonntagmorgen weithin vernehmlich durch den zur Aula umgewandelten Lichthof des Universitätsgebäudes? Die Spitze Waffe Poincarés, wider den deutschen Geist gerichtet, nun einem alten Widersacher endgültig aus der Hand geschlagen, schien noch einmal über die Pfaffen zu poltern. Aus! Die Entscheidung ist endgültig. Straßburg war, ist und bleibt deutsch! Und keine alte Universität, die mit diesem Festakt feierlich ihre Lehr- und Forschungsaktivität aufnahm, bleibt eine Reichsuniversität, eine Hochschule deutschen Geistes!

Man brauche an diesem Morgen nur seine Blicke durch den blendenden Lichtof wandern zu lassen, über die von den Brüstungen der Balkone wehenden Fahnenzeichen, über die Feldzeichen und Standarten der alten und neuen Wehrmacht, über die Fahnen der Bewegung, über die Kräfte, jungen Gesichter der Fahnenabteilungen, der Studenten aus des Langemarckstudiums — hier Soldaten, dort die Gliederungen der Bewegung, links und rechts die Kolossalgestalt des jungen Mannes starrkerend, die als Symbolwert die Aula be-

herricht: von allen Seiten spürte man dieses Kraftfeld strömen, das nun Ausdruck der Reichsuniversität Straßburg sein wird.

Mit marfanthen Worten betraf es der Rektor der wiedereröffneten deutschen Universität, Prof. Dr. Karl Schmidt, was Straßburg an Tradition und Zukunftswerten aufzuweisen hat, was diese Hochschule, die niemals eine Kulturstätte oder ein Ausdrück französischer Kulturwissenschaften gewesen sei, mit den geistigen Mitteln der Wissenschaft zum entscheidenden Kampf um die Zukunft Europas beitragen wird.

Reichserziehungsminister Rust nahm im Namen des Eröffnungsgastes das Wort zu einer Rede, die eine glänzende geistige Auseinandersetzung mit unseren gegenwärtigen äußeren Gegnern darstellte.

Was aber der Reichsminister im feierlichen Rund der dichtgedrängten Ardenen zur geistigen Botschaft Straßburgs werden ließ, das klingt nicht minder aus dem Chor der Studentensimmen, die um diese Mittagsstunde, als auch die Stimmen des herrlichen Münster der Klänge seines feineren Orgelwerks lebendig zu machen schienen, der Reichsuniversität huldigten.

Zum Dank für jenes Aufbauwort, das sich in der Universität am sichtbarsten dokumentiert, vergab der Rektor die ersten Ehrungen der Hochschule, die Würde des Ehrensenators an den Generalreferenten beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Oberstadtkommissar Dr. Ernst, die Urkunden des Ehrenbürgers u. a. an mehrere elsässische Volkstumslämpfer.

Schwere Kämpfe in der Marmarica

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Nov. (Eig. Bericht)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Marmarica dauerten am 22. November die Kämpfe an der ganzen Front von der Grenze zwischen Cyrenaika und Ägypten und Tobruk an. Unsere Divisionen wiesen alle Angriffe des Gegners ab, der neue und schwere Verluste erlitt. Die Divisionen allein hat in den bisherigen Kämpfen dieser Tage über 250 Panzerfahrzeuge zerstört, darunter 55 Kampfpanzer und einige hundert Gefangene gemacht. Die deutschen Divisionen haben britischen Panzerdivisionen in hartem Kampf erhebliche Verluste zugefügt. Es wurden u. a. mehr als 200 Kampfpanzer zerstört.

Eines unserer deutsch gefangenen Panzerfahrzeuge wurde von der feindlichen Luftwaffe wiederholt mit Bomben und Maschinengewehrfeuer beschossen. Von den im Panzer untergebrachten wurden 25 getötet und 35 verwundet. Der Feind führte Luftangriffe gegen Dörfer im Gebiet der Cyrenaika durch. Einige Strohhäuser wurden beschädigt. Die Angriffe forderten keine Menschenleben.

An der Tobruker Front haben die deutschen und italienischen Truppen zahlreiche gegnerische Kampfpanzer zur Strecke gebracht und dem Gegner bei der Vereitelung aller Ausfallsversuche aus Tobruk große Verluste zugefügt. Im Verlauf der Erdkämpfe dieser Tage hat unsere Luftwaffe und unsere Bodentruppen bis her insgesamt 15 englische Flugzeuge abgeschossen. Die Piloten der Division Savoia schossen weitere zwei feindliche Flugzeuge ab. Acht eigene Flugzeuge gingen verloren. Eine motorisierte Kolonne des Feindes, die isoliert in der Cyrenaika-Wüste vorging, wurde von italienischen und deutschen Luftwaffenverbänden verfolgt und angegriffen. Mehr als 100 Panzerfahrzeuge und Lastkraftwagen wurden getroffen und in Brand gesetzt.

Während eines Unternehmens nördlich von Bardia geriet eine feindliche Flottil-

lenheit in Brand und scheiterte auf den Klippen der Küste.

In Ostafrika wurden am Nachmittag des 21. November die unbefestigten Abteilungen von Campiaveri, Fereca, nachdem sie zum Kampfe mit dem Bajonet und Handgranaten übergegangen waren, von der erdrückenden zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes überwältigt. Bei der heldenhaften Abwehr zeichnete sich das Symbol der Tapferkeit der italienischen Verbände, das Karabinier-Battalion, rühmlich aus. Nach Erschöpfung der Munitionsvorräte hat dieses Battalion bis zum letzten seine überwältigenden Gegenangriffe mit der blanken Waffe durchgeführt. Fast alle Karabinier sind gefallen.

An der Front von Gela wurden heftige feindliche Angriffe am 20. November von unseren Verbänden abgewiesen. Der Gegner ließ auf dem Kampfplatz viele Tote, darunter einen höheren englischen Offizier. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht sowie überreiche Beute an Waffen und Munition.

In Gondar griff die feindliche Luftwaffe von neuem das Krankenhaus von Gondar an und beschädigte es. Es gab einige Opfer an Menschenleben.

Ein italienischer Verband von Jagdflugzeugen, die neue und verbesserte Merkmale aufweisen, geriet gestern über Malta mit ungefähr 40 feindlichen Jägern in Kampf. Sechs Gegner wurden abgeschossen, viele andere schwer getroffen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

In der Nacht zum 22. November wurden drei britische Kampfpanzer und Torpedoflugzeuge von unseren Kriegsschiffen abgeschossen.

Zwei andere im östlichen Teil des mittleren Mittelmeeres operierende Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni und Kapitänleutnant Luigi Balducci versenkten mit Wasserbomben ein feindliches U-Boot.

der den Weltkrieg als Marinegeneralarzt mitmachte, im Sommer 1915 beim Kriegsministerium den Stabchef im Anst, der Schädeldecke, Schläfen und Hinterkopf gegen kleinere Granatplitter schützen sollte: den Stahlhelm, der heute aus seiner Wehrmacht der Welt mehr wegzudenken ist; daß sein anderer als Vier Eckt, Lust und Sonne gegen die Gelenkverlusterlose mobilisiert; daß er, der Zeuge schmerzvollen Lebens, nicht nur draußen im Felde zum Erfinder der Zumbalanästhesie wird und sich selbst die Hohlhand mit der betäubenden Flüssigkeit als erster in die Hüfte der Rückenmarksnerven einführte, läßt, um zu beweisen, daß man so den ganzen Unterkörper empfindungslos machen und trotzdem Unterleibsoperationen bei vollem Bewußtsein des Patienten durchführen könne.

Schon hier lebt Bier den Grundgedanken einer Weltanschauung vor, daß nur ein großer Mensch ein großer Arzt sein könne. Von dieser Warte aus, die den einzelnen als Berufung aus einem höheren Willen, jede Wissenschaft universal gebunden und als eine Entwicklung über Jahrtausende begriffen, ordnen sich alle Taten Biers, die die Schulmedizin weiteten, organisch ein in die Natur dieses Forschers und Arztes: der Rücktritt auf die schon im alten Hellas erprobte Wundausbrennung, die Einbeziehung homöopathischer Mittel in den Heilungsprozess, das Prinzip der „Hierischen Stauung“, das den Blutstrom selbst gegen Entzündungen ins Gefäß führt, die örtliche Blutüberfüllung durch Wärmestapelung, und — nur scheinbar ganz abseitig, vielmehr erwachsen aus einer biologischen Schau alles Da-sein — die erfolgreichen Experimente mit der Nischwalspflanzung im eigenen Fort.

Am Schluß dieses Arztlebens steht, wiederum nur scheinbar ein Widerspruch im Werte eines Naturwissenschaftlers arösten Stilles, ein Buch von der Seele. Es hat die Plaitform jener harkellamisch-materialistischen Weltanschauung weit unter sich gelassen, deren Kerze

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden weitere Angriffserfolge erzielt.

Im Seegebiet um England wurden in der vergangenen Nacht zwei Handelsschiffe mittlerer Größe durch Bombenwurf schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines dieser Schiffe ist zu rechnen. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tage gegen Industrieanlagen in Schottland. In der letzten Nacht wurden Hafengebiete an der englischen Südküste erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Verbände in erfolgreichen Kämpfen mit den aus südwestlicher Richtung vorgegangenen britischen Kräften über 250 Panzerfahrzeuge und rund 200 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet. Starke, durch Panzer unterstützte Ausdrückversuche der Befehlsführung von Tobruk wurden durch die italienischen Einwirkungskräfte abgewiesen. In heftigen Luftkämpfen verlor der Gegner 25 Flugzeuge. Durch Luftangriff auf einen britischen Flugstützpunkt wurden mehrere Bombenflugzeuge am Boden zerstört. Die Schlacht in Nordafrika dauert unter schweren Kämpfen an.

Ein Vierteljahrtausend russischer Drohung gegen Europa

Fortsetzung von Seite 1 über Deutschland ausgeübt werden kann, das die zukünftige vollständige Beherrschung vorbereitet.

Oesterreich ist für die Verjagung der Türken aus Europa zu gewinnen, indem man gleichzeitig seine Eifer sucht wegen der Eroberung Konstantinopels dadurch wirkungslos macht, daß man ihm entweder einen Krieg mit den alten europäischen Staaten auf den Hals läßt oder ihm einen Teil der Eroberung gibt, den man ihm später wieder abnimmt.

It Schweden gerüstet. Persien besiegt, Polen unterjocht und die Türkei erobert, sind die Armeen gesammelt und sowohl das Schwarze Meer als auch die Ostsee durch unsere Flotte gesichert, dann gilt es, ganz heimlich zuzieh, dem Versailles und dann dem Wiener Hof, jedem besonders, eine Teilung der Welt herrschaft vorzuschlagen. Nimmt einer von beiden den Vorschlag an, was bei der Schweizerei, die darin für ihren Ehrgeiz und ihre Eigenliebe liegt, unaussprechlich erscheint, dann bedient man sich eines, um den anderen zu vernichten. Schließlich gerammt man den Hebriggeliebten in einem Kampf mit nicht zweifelhaftem Ausgang, da Rußland bereits den Orient und einen großen Teil Europas sein eigen nennt.

Sollten, was nicht wahrscheinlich ist, beide das Anerbieten ablehnen, dann muß man sie durch Anführung von gegenseitigen Kämpfen zu erschöpfen suchen. Im entscheidenden Augenblick würde dann Rußland seine bereits vorher gesammelte Armee in Deutschland eindringen lassen.

„Bald Reel“ knüpft an die wörtliche Wieder-gabe dieses Dokuments von wahrhaft weltgeschichtlicher Tragweite die Feststellung, man sei bei einem Rückblick auf die Geschichte gezwungen, zu erkennen, daß in der Tat die russische Politik immer in großen Jagen von Testamenten Peters des Großen bestimmt wurde. Auch die Sowjetunion sei in ihrer Außenpolitik dem großwahnsinnigen Ehrgeiz des Zaren gefolgt; Lenin und Stalin seien nur Vollender dieses Werkes gewesen. Die europäischen Völker — so schließt „Bald Reel“ — seine wichtige Veröffentlichung — hätten jetzt endlich erkannt, daß sie früher oder später von den Russen verschluckt werden würden, wenn sie nicht gegen die moskowitzische Gefahr einmütig zusammenhielten.

Wetter-Kund in Shanghai. Wieder hat eine Kältewelle in Shanghai eine große Zahl von Todesopfern erfordert. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als 20 chinesische Welter und andere Obdankle in ihren Schlafstätten erfroren aufgefunden. Darunter befanden sich mehr als 100 Kinder.

Bergarbeiterstreik in den USA beendet. Die Bergarbeiter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bekanntlich streikten, haben die vorläufige Kooperationsvereinbarung des Streiks angenommen.

Wama.

Das zweite Mozartdemokratie durchgeführte Meister zu verfallt nicht zartlichen Wilhelm der Reihe zweite in dem d-moll-Wer Mozarts scher Wirklich der Sozialismus und der marxistischen Ideologie des Sozialismus galt, nach dem Seelischen, das dem Leben den Sinn gäbe. Für Sombart ist der Mensch das „Lebewesen, das Geist hat“, er fordert, hierin Romaniker, eine „besetzte Wirtschaft“, er schlägt aus den harten Tatsachen des Wirtschaftskampfes in die Transzendenz des Religiösen. August Bier, aus seiner Schlüchtern, geraden Natürlichkeit zum wahren Grandseigneur der Wissenschaft gleich Sombart gerollt, bleibt als Philosoph des Lebens auf dem Boden seiner großen, ärztlichen Erfahrung und seiner mehr als fünfzigjährigen Beschäftigung mit den Dingen.“ Er traut den Menschen seines Volkes die Kraft zu, das Dilemma, in das der Materialismus den menschlichen Antipol von Körper und Seele führte, siegreich zu überwinden.

Dr. Peter Funk.

Der Führer an Professor Dr. Bier

Berlin, 24. Nov. (Eig. Bericht)

Der Führer hat dem Geheimen Medizinrat Professor Dr. Bier zu seinem 80. Geburtstag im Würdigung seiner großen Verdienste um die Heilkunde telegraphisch herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Wama.

August Bier, wie vor dem vielleicht nur die Paracelsus, dem Begründer der modernen Heilkunde, die Bier zu seinem Teil auf die Höhe der Gegenwart führte. Sie begegneten einander auf jener Ebene letzter, geklärt Erkenntnis, auf der Weltgüte und dennoch un-gemein einfach auszulagen in der Dichtung nur den arabischen Wurzeln der Sprache vorbehalten ist. Sie betrachteten einander immer wieder, weil sie den ganzen Menschen umfassen, einen Menschen, der gleichsam wissenschaftlich neu aus den dramatischen Kämpfen um die Zellulärpathologie und aus den Entdeckungen der Bakteriologie hervorgegangen war, die am Beginn der still austretenden Laufbahn August Biers die deutsche und damit die gesamte Heilkunde auf gesicherte moderne Grundlagen stellten.

Der Sohn des waldbedigen Ortes Helfen trägt als Schüler des Altmesters Friedrich von Eschmarch ein Erbe der chirurgischen Kunst in diese neue Zeit. Er weilt der Amputation neue Wege; er strebt hier — und das kennzeichnet Biers Auffassung von der Medizin — nicht mehr die bloße gelungene Operation an, sondern die erhöhte Leistungsfähigkeit der behandelten Menschen. Der Stumpf des Nöhrenschnitts muß tragfähig sein, der Beinamputierte muß möglichst bald in gepolsterter Protekt mit Gehübungen beginnen. Die Unbrauchbarkeit der sogenannten Gzarifikationsstumpfe ist damit von Bier als Arterie überwunden. Tausenden deutscher Soldaten wird seine Methode während des Weltkrieges zum Segen, und der sie versucht, lehrte die jungen Chirurgen, die, aus aller Herren Länder in die Reichshauptstadt gerollt, im Hürkauf zu seinen Füßen lagen, das Messer und die Knochenzange und Meißel erst dann anzusetzen, wenn keine andere Verbindungsmöglichkeit mehr Erfolg verspricht. Die Erhaltung jedes einzelnen Menschen wird wieder wichtiger als die Kunst, ihn und schließlich noch so virtuos zurechtzubilden. Wird man es darnach noch als Zufall nehmen können, daß gerade dieser begnadete Chirurg,

August Bier,

der Arzt, Forscher und Mensch

Mannheim, 23. November

„Ganz im allgemeinen ist den einfachen Methoden gegenüber den komplizierten der Vorzug gegeben, hierin im engen Anschluß an die Gebrauchs- in der Klinik des Herrn Geheimrat Bier.“ In diesem Satz aus dem Vorwort zum „Chirurgischen Operationskursus“ von Viktor Schindler begegnete ich, unentschieden noch wie Goethes Scholiar vor Rephiso, zu welcher Fakultät ich mich schlagen solle, dem Namen des heute Achtzigjährigen zum ersten Male. Es war schon damals ein hochberühmter Name, er hatte den Klang des Kupfergewölklichen, und im Rollgeräusch nannte man ihn mit dem gleichen gestärkteren Respekt wie in der Berliner Universitätsklinik, deren internationalen, von Langenbeck, Dieffenbach, Gaebe und von Bergmann begründeten Auf August Bier durch ein volles Vierteljahrhundert wahrte und mehrte. Deute weiß jeder junge Medizinstudent, daß alles, was in den chirurgischen Lehrbüchern zwischen Knochenzangen, Lappenmessern und Sägen, zwischen Bildern von Amputationen, Schädelmeißelungen und Tamponaden an den Namen August Bier sich knüpft, neben den Methoden Ferdinand Sauerbruchs, den der Führer auf dem Reichsparteitag 1937 mit August Bier in der Verleihung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft auszeichnete, Weltgeltung deutscher Heilkunde beanspruchen darf; und daß doch all die Leistungen des heilenden Arztes, mit denen dieser Meister der Operationen eine neue Wege wies, nur Teilergebnisse eines Fortschritts sind, das in einzigartiger Weise die Medizin wieder in die Totalität der Natur- und Geisteswissenschaft erhob.

Arzt und Philosoph gehören zusammen: so zieht August Bier selbst einmal die Bilanz seines Schaffens. Arzt und Denker, — sie durchbringen einander im Lebenswert

Gr...
Monta...
Sonn...
Geme...
Som...
Musizieren...
mitgegeben...
sitzerstunde...
im Heft...
Musik...
der Einfon...
die Veram...
der Chor...
bereitete un...
Schubert...
strängen...
Hans...
brachte, w...
gruppe...
WAS Ma...
mania un...
fana, der...
meinfame...
wie Mar...
führt, wie...
und Liebe...
auch mit...
zureichen...
befähigt...
meinfach...
stellen, wie...
ges „Publ...
gerade dur...
leistungsfäh...
Band“ zu...
Zur Erb...
schaftsbede...
Höhepunkt...
tate der...
Adolf G...
und Klavier...
kommende...
von Lebens...
der schließ...
Ausdruck...
der raschen...
glückliche...
hören drin...
der es mit...
fall in w...
ihm selbst...
fungsfähig...
Vereinen...
Als Ausste...
alle den...
Rust“ vor...
Stunden...
Beifall...
Sel...
Bunter...
Vor vier...
ie im Ab...
bunten...
die Soldat...
angehörig...
ten Musen...
verwendete...
Zusammen...
tag. Wieder...
orchestri...
und...
Ziehhe...
gestellten...
Ten auch...
Barren, Be...
datentrauen...
die Berwan...
gehören un...
vollen Raff...
schäftsgebä...
geladen. Es...
gelungenen...
ganze Pro...
durchgeführ...
bedachtigt...
war als ein...
Betriebsstan...
wert werbe...

Sonntag bei den Verwundeten

Gemeinschaftsmusizieren im Lazarett

Vom Musikerleben zum fröhlichen eigenen Musikerleben ist jenes Instrument, das jedem mitgegeben ist, der Stimme, führte eine Musikerstunde der KZB „Kraft durch Freude“ im Meserplatzlazarett I. Alles war vorhanden, der Musikerkreis (Lenore Godek-Fuchs), der mit der Sinfonie-Dur von Friedrich dem Großen die Veranstaltung eröffnete, der Solofänger, der Chor und vor allem dann die ausnahmsweise und singstimmige Gemeinschaft. Franz Schuberts Liedchen gab in solistischen Vorträgen, die der bekannte heimische Bariton Hans Kohl stimmig und ausdrucksvoll brachte, und in Chorleiden, die von der Chorgruppe Mar Adam (Liederstafel Mannheim, KZB Mannheim-Lindenhof, Sängerkollegium Germania und Liederkreis Mannheim-Redarau) sang, der Lust auf. Dann aber ging es ins gemeinsame Musizieren. Der fröhliche erheitert hat, wie Mar Adam das Gemeinschaftssingen führt, wie er aus hoher innerer Begeisterung und Liebe zur Schönheit des Volksliedes, aber auch mit Temperament und Humor jeden mitzureißen weiß, wie er die letzten Demungen beseitigt und eine frohe, fröhliche Musikerstunde um sich vereinigt, der kann sich vorstellen, wie es hier wurde, wo ein singstimmiges „Publikum“ sich bald alle Mühe gab, die gerade durch die gemeinsame Arbeit besonders leistungsfähig gewordene Chorgruppe „an die Wand“ zu singen.

Zur Erholung gab es zwischen den Gemeinschaftsmitgliedern frohe Soldatenlieder und als Höhepunkt die „Gesellige Chormusik“, eine Kantate der herzerquickenden Fröhlichkeit von Adolf Clemens für Männerchor, Violoncello und Klavier. Es ist wahrhaft eine von Herzen kommende, herzerquickende Folge froher Lieder von Lebensfreude, Tanz und Wein, fröhlich in der fröhlichen Melodie und ihrer volkstümlichen Ausdruckskraft, schwingend und lebendig in der raschen Folge der Einfälle, ein selten glückliches, frohes Werk, das man den Männern dringend empfehlen darf. Mar Adam, der es mit seinen Chören zu fröhlichem Erfolg in wohlklingender Wiedergabe, von ihm selbst meisterlich durchgeföhrt und anspornend begleitet, brachte, hat hier unseren Vereinen einen ausföhrenden Weg gezeigt. Als Ausklang der frohen Stunde sangen dann alle den ewig jungen Kanon „Zum Lobe der Musik“ von J. Haas. Das es wirklich frohe Stunden waren, das beweist der begeisterte Beifall. Dr. Carl J. Brinkmann.

Soldatenfrauen als Gäste

Bunter Nachmittag von Daimler-Benz

Vor vier Wochen hatte die große Benzfamilie im Rabelungsaal frohe Stunden bei einem bunten Programm erlebt, das nun gestern für die Soldatenfrauen und Kinder der Betriebsangehörigen wiederholt wurde. Im dichtgefüllten Rabelungsaal vor das Werk noch dazu 300 verwundeten Soldaten aus den Mannheimer Lazaretten einen abwechslungsreichen Nachmittag. Wieder erlirnten Blas-, Streich- und Tanzorchester, zu denen sich die Mundharmonika- und Ziehharmonikafamilien des Betriebs gesellten. Die vergnüglichen Stunden überschön auch die Tänzerinnen und die Turner am Barren. Betriebsführer Werner hatte die Soldatenfrauen und ihre Angehörigen und auch die Verwundeten eingangs herzlich willkommen geheißen und sie am Schluß zu einer gemütlichen Kaffeestunde mit Kuchen in das Wirtschaftsgebäude und in den Versammlungssaal geladen. Es herrschte bei allen über den wohlgeleiteten Nachmittag viel Freude, zumal das ganze Programm von Betriebsangehörigen durchgeführt wurde unter fester, vernünftiger, bewährter Leitung. Auch diese Veranstaltung bewährt als ein Zeichen guter Zusammenarbeit und Betriebskameradschaft bei Daimler-Benz vermerkt werden. (-an.)

Höhepunkt der Mannheimer Mozart-Feier

Außerordentliches Akademiekonzert / „Titus“ im Nationaltheater

Das zweite Mannheimer Festkonzert zur Mozart-Woche, als außerordentliches Akademiekonzert im ausverkauften Rabelungsaal durchgeführt, griff auf bekannteste Werke des Meisters zurück. Es leitete an ihnen die Universalität mozartischer Normen und menschlichen Lebensgefühles eindrucksvoll auf. Wilhelm Kempff, sein Solist, wählte aus der Reihe der Klavierkonzerte das zweite in A-dur (K. V. 488), das meistgespielte neben dem „Königstonsort“ und dem d-moll-Werk: eines der großen Bekehrnisse Mozarts zur göttlichen Harmonie von tragischer Wirklichkeit und ewiger Schönheitssehnsucht der Ideale, bezeichnend auch für den gesamtdeutschen Charakter des Meisters im Einklang seiner fühlenden Weltoffenheit und seiner norddeutschen Nachdenklichkeit. Wih. Kempff musizierte es bei bestechender Glätte alles Technischen in jenem Geist, aus dem Mozart es bei seinen Wiener Akademien oft gestaltet haben mag, in Konzerten zwar aus materieller Notwendigkeit, in denen selbst die ligato-verwöhnten Wiener nicht den Hang ihres einst gefeierten Klavierliebings zum Schweren und Ungewöhnlichen überhöhen konnten. Alles Kräfte, selbst im vollstimmigen Optimismus des Schlußpresto, war erlebnisgebunden, der Ton auch auf dem Untergrund spätbarocker Resignation voll Duft und sinnlicher Fülle, alles Concertante zur Hochreife klassischer Formmaßes auszuwogen. Mit Clemens Orchesterleitung, die an Einzelheiten mit dem Pianisten wetteiferte, wurde dieses Klavierkonzert zu einem Beispiel mozartischer Stilvollendung. Die Hörer buldig in begeisterten Beifall für Kempff zugleich dem Genius, dessen man in diesem Konzert gebachte. Voraus ging die Linzer Sinfonie, die letzte vor den großen vier, die das sinfonische Lebenswerk Mozarts fröhlich. Clemens Orchesterformte sie aus als Erinnerung an die glück-

Schutz der Jugend dringendes Gebot

Die Aufgaben der neuen Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung

Ende Oktober wurde unter dem Vorsitz des bevollmächtigten Vertreters des Jugendführers des Deutschen Reiches die „Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung“ gegründet. In diese Arbeitsgemeinschaft sind die beruflichen Vertreter der obersten Partei- und Staatsdienststellen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei und Justiz zusammengeführt worden zum gemeinsamen Einsatz aller verfügbaren Mittel für den Schutz der Jugend gegen Verwahrlosung und für die Erziehung der Gefährdeten und Verwahrlosten nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Bewegung.

Es handelt sich hierbei um keine akute Kriegsercheinung, wenn auch die Verpflichtung, den vorübergehenden Ausfall einberufener Väter und wertvoller Mütter auszugleichen, den Anlaß zur jetzigen Bildung der Arbeitsgemeinschaft gegeben haben mag. Daß die Lage der deutschen Jugend keinen Anlaß für Beunruhigung bietet, zeigt der Rückgang der Jugenddelinquenz um 40 v. H. von 1932 bis Ende 1940. Welche Aufgaben hat nun die Arbeitsgemeinschaft im einzelnen? Zunächst werden die Erzieher in der Heimat angehalten, ihre Aufmerksamkeit gegenüber der Jugend zu verstärken.

In Einzelfällen hat sich ergeben, daß manche Eltern ihren Erziehungspflichten nicht so nachkommen, wie man es von ihnen erwarten muß. Es wird daher zweckmäßig sein, die Eltern durch geeignete Erzieher auf die Bedeutung ihrer Aufgaben hinzuweisen. Die Arbeits-

gemeinschaft wird die Richtlinien niederlegen, nach denen diese Aufführung durchgeführt werden soll. Von den gesetzlichen Strafbestimmungen, wonach Erzieher wegen Verletzung ihrer Aufsichtspflicht zur Rechenschaft gezogen werden können, wird in Zukunft im Interesse der Jugend bei bewußter Vernachlässigung der Erziehungspflichten ein größerer Gebrauch als bisher zu machen sein.

Um den durch den Krieg bedingten Ausfall an Erziehungsaufsicht auszugleichen, wird man die bestehenden Kontrollmaßnahmen gegenüber der Jugend verschärfen müssen. Die Vollzeiterziehung zum Schutze der Jugend hat bereits zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Polizei und Hitler-Jugend geführt. Darüber hinaus werden aber alle Erzieher, denen Aufsichtsmöglichkeiten über die Jugend eingeräumt sind, dem einzelnen Jugendlichen innerhalb ihres Erziehungsbereichs ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Auch die Gefahren, die von außen schädlich auf die Jugend einwirken, sind entscheidend zu bekämpfen. Besonders müssen die Inhaber von Gastwirtschaften, Kaffees, Kinos und Kabarettis sorgfältiger auf die Einhaltung der Schutzvorschriften für Jugendliche achten. Verstraft Jugendliche werden nach Ablauf der Erziehungsstrafe vor allem in sozialer Hinsicht Einzelbetreuung erfordern. Häufig wird eine Ueberprüfung der Ummassung eines straffälligen Jugendlichen, z. B. des Elternhauses oder Betriebes, am Platze sein. Es ist mit der Bildung auch von Arbeitsgemeinschaften in den Gauen zu rechnen.

130000 Kinder waren in Erholung

44 000 Kinder und Mütter aus den luftgefährdeten Gebieten 1941 in Baden

G. Karlsruhe. Wir haben es bereits im Frieden schon erlebt: Wenn es um die Kinder ging, war jeder bereit und glücklich, helfen zu dürfen um der Mutter Deutschland, um der Volksgemeinschaft willen. So wurde die Kinderlandverschickung der KZB bereits vor diesem Kriege auch im Gau Baden und namentlich im Elsaß zu einem vollen Erfolge. Dafür zeugen ungefähr 130000 Kinder, die wir in sechs Friedensjahren in unserem Land am Oberrhein entweder aufgenommen oder in das Reich hinausgeschickt haben. Wie ein warmes Sonnenlicht strahlte über das neue Reich dieses Werk der Volksgemeinschaft.

Was im Frieden geübt wurde, hat sich im Kriege bewährt. 44000 Kinder und Mütter hat der Gau Baden allein im Jahre 1941 aus den luftgefährdeten Gebieten bei sich aufgenommen und durch die KZB im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung in Familienpflegestellen untergebracht. Vor kurzem führen die Sonderzüge wieder zurück in die Entsendungsaue. Es hat dabei viele Tränen gegeben; sie beweisen am besten die brüderliche Verbundenheit aller Deutschen und die herzliche Sorge jener Familien, die tätigen Anteil genommen haben. Die Deutschen sind sich wieder ein gutes Stück näher gekommen. Im Kriege findet man sich noch besser zusammen, als in den sorglosen Zeiten eines langen Friedens. Da bewährt sich, was echt ist.

Und nun sind schon viele herzliche Briefe von Müttern, die ihre Kinder in guter Hut wußten, bei den Gasteltern eingelaufen. Sie sind föhliche Dokumente der Volksgemeinschaft, sie verdienen, einzugehen in die Fortschritte als immerwährende Zeugen der herzlichen Verbundenheit unzähliger deutscher Menschen in den Zeiten des Schicksalskampfes. Da schreibt die Mutter des 6jährigen Friedhelm Drumann aus H. im Gau Weiser-Ems an die Gasteltern:

Meine Lieben! Endlich konnte ich dazu, Ihnen einige Zeilen zu schreiben, wir sind jetzt nach Hause gekommen. Aber wir waren alle sehr müde und haben den ersten Tag erst mal alle geschlafen. Die Kinder fühlen sich sehr wohl wieder zu Hause, aber liebe Familie W., Friedhelm hat doch noch Heimweh nach dort, man sieht es ihm an, oft wenn er draußen ist

und spielt, kommt er ganz betrübt herein, und dann sagt er, Mutter, hoffentlich weinen Onkel und Tante nicht immer, nun ich weg bin, aber sagt er, die Mäthilde weint bestimmt. Wie ich ihn den ersten Abend zu Bett legte, da sagte er, die Tante muß herkommen. Er wollte im Einlaß gar nicht begreifen, daß die Tante so weit weg wäre, ich tröstete ihn und da war es denn auch gut. Die Leute hier sagen alle, die Kinder müssen es doch recht gut gehabt haben, es sei doch wie ein Wunder. Nun hoffe ich, daß Sie mein Brief in bester Gesundheit trifft. Ich wünsche Ihnen alles Gute und nochmals vielen Dank, daß Sie mein Kind so gut gepflegt haben.

Ueberraschung für Soldaten

Unseren Verwundeten gilt die Liebe und der Dank der Heimat in erster Linie. Das können wir bei jeder Gelegenheit feststellen. Erfreulich ist hierbei in erster Linie der Einsatz der Partei, die durch die KZB „Kraft durch Freude“ unseren Soldaten als geringe Dankeschuld willkommene Abwechslung bietet, wann und wo es nur möglich ist. Aber auch unsere KZ-Frauenenschaft bewährt sich dabei, denn sie ist nicht nur auf den Bahnhöfen, bei unseren Soldatenfrauen, sondern vor allen Dingen auch in unseren Lazaretten anzutreffen, wo unsere Kriegerherzen mütterlich betreut werden. In diesem Zusammenhang betonen wir auch gern dem Auf der KZ-Frauenenschaft sowie der Jugendgruppe der Ortsgruppe „Deutsches Erd“ am Sonntagnachmittag in den „Siedeln“, wo es um unsere Verwundeten ein lebhaftes Leben und Treiben gab. Recht originell war das ganze Programm aufgemacht. Ob wir die originelle Wahl der Tischnachrichten unserer Feldarbeiten, die Pfälzer Mundartvorträge, das gemischte Liederbüchlein oder die vergnügliche Sitzung herausgreifen, alle Darbietungen fanden herzliche Aufnahme. Und da es für unsere Soldaten auch noch besondere Weihnachtsfeierchen, überdies Kuchen, Blumen und sonstige Ueberraschungen gab, können wir nur von einem durchschlagenden Erfolge berichten. Nicht vergessen wollen wir am Schluß die musikalische Unterhaltung durch die HJ, die wirklich „auf Draht“ war.

Ein mannhafter deutscher Fürst

Vortrag von Prof. Dr. Andreas (Heidelberg)

Karl August von Weimar, seiner politischen Bedeutung nach zwar nur Souverän eines kleinen, in deutscher Erziehung ohnmächtigen Landes, wogte gleichwohl als einer der wenigen deutschen Fürsten der Rheinbundzeit Napoleon gegenüber eine nicht nur selbstbewußte, sondern bisweilen sogar ablehnende Haltung. Dieser Mann — vielfach nennt man ihn nur als Goethes Gönner und Schirmherrn von Kunst und Wissenschaft — wurde den zahlreichen Zuhörern, die den Vortrag des Heidelberger Historikers Prof. Dr. Wilhelm Andreas im Altertumsverein besuchten, greifbar deutlich und gegenwärtig. Der Vortragende konnte in Auswertung seiner neuesten Forschungen gerade am Verhältnis Karl Augusts zu Napoleon zeigen, welche persönliche Tragik sich für den deutschen Fürsten daraus ergab, daß er als Staatsmann und Politiker durch das Geschick gezwungen war, ein Ringender und Unvollendeter zu bleiben. Ihm sei es im besonderen zu verdanken, daß in Weimar die eigene geistige Welt wenigstens unangestastet blieb. Aus seinem Briefwechsel hat vor allem den Bemerkungen über Friedrich Müller, seinen Bevollmächtigten in Paris gebe deutlich hervor, daß der Herzog zeitweilig im Innersten der Welt Friedrichs des Großen verpflichtet blieb und darum auch das Phänomen Napoleon nüchtern als Goethe, nämlich politischer zu erfassen vermochte. Auch die einzelnen Begegnungen mit dem Korfen lassen diese Haltung, wie Prof. Andreas nachwies, deutlich werden. Aus der ständigen inneren Auseinandersetzung mit dem Reich als dem staatlichen Träger, die an seinem eigenen Wesen und der Außenwelt ihre Grenze gefunden hat, ergab sich jene, von Goethe schätzte Dämonie. Gerade sie ließ im entscheidenden Augenblick Raum für das stolze Selbstbewußtsein, so daß jenes Wort erst in Bezug auf ihn sinnvoll wird: „Fürwahr, ein Mann, ein ganzer Mann.“ BÜ.

Schuhe und Leder gestohlen

In der Nacht zum 23. November wurde in eine Mannheimer Schuhmacherei ein Einbruch verübt. Es wurden etwa 8 bis 10 Paar handgearbeitete neue Herrenhalbschuhe der Größen 42 bis 44, sowie eine Anzahl zur Reparatur gegebener Herrenhalbschuhe entwendet. Dem Täter fielen ferner 1 1/2 Coupons Sockenleder in die Hände. Der Täter wird wahrscheinlich versuchen, das Diebstahl unter der Hand abzutun. Vor dem Anlauf wird dringend gewarnt. Alle Volksgenossen werden gebeten, darauf zu achten, wo und von wem in den nächsten Tagen Schuhe und Sockenleder unter der Hand zum Verkauf angeboten werden. Wahrnehmungen jeder Art, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Mannheim — Tauerndienst — Telefon: 3351, Apparat 8182.

Wer steht noch abseits?

Die KZ-Volkswirtschaft zählt augenblicklich im Gau Baden etwas mehr als 465000 Mitglieder. Ihre hervorragenden Leistungen in Krieg und Frieden — gerade jetzt im Krieg ist sie vielen unentbehrlich geworden — im Schutze der Mütter und Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“, die Kindererziehungsstellen, die Mütter- und Jugenderholungsplätze, die Gemeindepflege usw. führten ihr in der letzten Zeit wieder viele neue Mitglieder zu. Noch aber stehen viele Familien außerhalb. Baden zählt insgesamt 625000 Haushalte, in vielen finden sich mehrere, die im Erwerbsleben stehen. Sie können und müssen für die KZ-Mitgliedschaft gewonnen werden. Leistungen verpflichten! Die Leistungen der KZ für die deutsche Familie und damit für die deutsche Zukunft bedürfen der Anerkennung durch die Tat.

Wir gratulieren. Zeinen 60. Geburtstag feiert heute Wilhelm Kohl, Mannheim, E. 3. 1a. — Den 84. Geburtstag begeht heute Karl Metz, War-Josefstr. 23.

nach Berlin und bot als Kustalt ein Konzert unter der Schirmherrschaft des Königlich Preussischen Hofkapellmeisters Dino Krieger. Morio Rossi vermittelte mit hoher Formgebung und langjähriger Weisheit einen feinführenden Querschnitt durch die Musikliteratur seines Landes mit einem von Casella bearbeiteten Konzert für zwei Violinen und Streichorchester von Sivaldi (herausragend als Solisten Antonio Bonini und Giuseppe Triotto), mit drei von Respighi ursprünglich für Laute bearbeiteten alten Weisen und Tänzen, denen Stücke von Malpiero und Cimarosa folgten. Der Beifall verlangte Zugaben. Heino Lüdicke.

„König von Rom“

Uraufführung im Mainzer Stadttheater

Ein nachgefolgtes Werk Heino Lüdicke, das der Dichter eine „Trogföndie“ in einem Vorspiel und fünf Akten nennt, ist eine Neufassung seines 1937 uraufgeführten Bühnenstücks „Traumspiel um St. Helena“. Mittelpunkt des Geschehens ist der unglückliche Selangene des Fürsten Retenbach, der Herzog von Reichshof, der seine Verurteilung als Völkender der Selbsttötung seines Vaters Tat werden lassen möchte. Aber es bleibt bei dieser Absicht, zu der ihn nicht nur Träume und Visionen (die seine schuldvolle Verbundenheit mit Napoleon deutlich machen), sondern auch die bewiesene Selbstaufopferlichkeit immer wieder aufrufen. Retenbach durchläuft seine Wäme und durchkreuzt sie schließlich mit der Ueberzeugung des erfolgswahnen Politikers. Der Schluß des Werkes deutet dann an, daß der „König von Rom“ wie ihn Napoleon bei seiner Geburt schon nannte, in seinem Senatariat in Schandruhm bleiben muß, bis ihn ein unheilbares Augenleiden von einem latenten und treibenden Leben erlöst.

Thünen läßt in diesem Werk, das über die Vermittlung eines Zeitbildes wenig herauswächst, historische Szenen mit Traumbildern wechseln. Dadurch entsteht eine gewisse Unbehaglichkeit des Stils, die auch durch die Ausdruckskraft seiner durch die sprachlichen Schönheiten einzelner Sätze nicht überbrückt werden kann. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieses nachgelassene Stück des verstorbenen Dichters einer „Uraufführung“ lieber ein Fragment bleiben mußte, weil ihm der unerlöschliche Tod vor einer endgültigen Fertigstellung die Feder aus der Hand nahm. Das Mainzer Stadttheater zeigte unter der Spielleitung von Heinz Döber (Schaubild: Ernst Freu-

ber) eine von viel Fleiß und liebreichem Eingehen getragene Inszenierung. Der Beifall neigte sich von Bild zu Bild, am Schluß wurden die Mitwirkenden wiederholt gerufen. Hans Pott.

Am Senorel-See

Unlängst hat sich in den südblichen Anden, wie man die südamerikanischen Nordländer meist nennt, ein Naturereignis abgespielt, das nicht nur die Geographen in höchstem Maße interessierte. Ein See ist von der Bildfläche verschwunden, an dessen Ufern jahrhundertlang Generationen von Bauern lebten und ihr Brot fanden.

Der Senorel-See ist inzwischen vollständig ausgetrocknet. Vor kurzem erstreckte sich sein Spiegel noch über eine Fläche von 100 Quadratkilometern, nun gäbt ein tiefer Talteufel an der Stelle, wo er lag, Pflanzen, die sonst nur auf dem Grunde des Wassers gedeihen, fassen ans Tageslicht, zu Tausenden betreffen die Fische und Seetiere. Hunderttausende von Kubikmetern Wasser sind im Boden versickerten, die bisher den Kernen und Wiesen die nötige Feuchtigkeit zukommen ließen. Es ist, als habe die Erde diesen See, der stellenweise bis zu 35 Meter tief war, ganz einfach verschlungen.

Im Aufbau der Anden spielen vulkanische Gesteine eine besonders große Rolle. Gerade die höchsten Erhebungen sind vulkanischer Natur. So kann man nur annehmen, daß es unterirdische vulkanische Verschickungen waren, die das Verschwinden des Senorel-Sees mit sich brachten. Verschiedene geographische Forschungsarbeiten sind zu einer Untersuchung des Phänomens aufgedrungen.

Auf Veranlassung des Reichsstatthalters von Schirach hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die bisherige Staatsakademie für Kunst und darstellende Kunst und die bisherige Staatliche Kunstgewerbeschule in Wien in Kunsthochschule des Deutschen Reiches umgewandelt. Sie führen mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „Reichshochschule für Kunst Wien“ und „Reichshochschule für angewandte Kunst Wien“.

Ergebnisse des Sonntags

Reichsbundpokal-Wiederholungsspiel
in Rönigsberg: C. Lpr. — Wln. Brandenburg 4:3

Vergleichsstreifen
in Hamburg: Nordmark — Südschweden 3:2

in München: München — Sofia 1:1

Meisterschaftsspiele

Weslar 05 — Hanau 93	4:1
FC Viktoria 1889 — Union Nord (Fr.-Sp.)	3:2
FC Viktoria 1889 — 1. FC Kaiserslautern	3:4
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	10:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	5:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	4:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:5
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	4:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:4
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:4
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:5
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	4:5
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:5
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	5:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	6:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:4
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	8:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	6:5
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	4:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:10
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	5:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	8:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	3:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:3
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	0:4
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:0
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	1:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	5:2
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:1
FC Viktoria 1889 — FC Bayern München	2:2

Ueberlegener Sieg im 10. Borländerkampf gegen Dänemark

Unsere Amateurbogler schlagen Dänemarks Staffel klar mit 14:2 / Erfolge von Baran-Falk und Ulrich Kuhn

Kl. München, 23. November.

Leistungen von ungewöhnlichem Format, ein überfülltes Haus, vorbildliche Organisation und ein überlegener deutscher Erfolg — das waren die äußeren Zeichen des 10. Borländerkampfes zwischen Deutschland und Dänemark am Sonntagabend im Münchener Jirkus-Krone-Bau. Ueber 4000 Zuschauer, darunter offizielle Vertreter von Staat, Stadt, Partei und Wehrmacht, sowie Generalsekretär Dr. Diehm im Auftrage des am Erscheinen verbindlichen Reichssportführers, erlebten eine Veranstaltung, die selbst höchste Erwartungen weit übertraf.

Beide Länderstaffeln von den Rassen beim Erscheinen im Ring förmlich begrüßt, errangen sich im Nu die Sympathie. Sowohl die deutsche als auch die dänische Vertretung bot einen Sport, der nicht ahnen ließ, daß sich das neue Europa im Krieg mit dem Weltfriede Bolschewismus befindet. Vom Pöbel bis zum Schwergewicht gab es fast pausenlosen Schlagwechsel, löste ein packender Augenblick den anderen ab.

Kräftige deutsche Mannschaft
Um es gleich von vornherein zu bezeichnen: die

Unentschieden im Städtekampf München-Sofia

München — Sofia 1:1 / Gute Leitung von Pennig-Waldhof

Kl. München, 23. November.

Das erste Fußballstädtepiel zwischen München und Sofia am Sonntagmittag unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Pennig, Waldhof, vor 12000 Zuschauern im Stadion an der Grünwalder Straße zur Durchführung. Es endete nach überaus spannendem Verlauf unentschieden, ein Ergebnis, das den beiderseitigen Gesamtleistungen gerecht wird. Während die Bulgaren die größere Schmelzleistung zeigten, spielte München technisch und in der Kombination besser.

In der ersten Halbzeit vermochten die Münchener durch einen unbalancierten Strafstoß des Mittelstürmers Peltzer in der 17. Minute in Führung zu gehen. Kurz darauf wurde der Münchener Mittelstürmer Koll verletzt, er mußte ausweichen, so daß die Münchener vorübergehend nur zehn Mann im Felde hatten.

Schöner Erfolg der Luftwaffenstaffel in Madrid

Athletic Aviacion — Luftwaffen-Mannschaft 2:3

Nach ihrem siegreichen Mannheimer Gastspiel konnte am Freitag die Fußballstaffel der deutschen Luftwaffe die ihr beim Freundschaftsspiel in Madrid gestellte Aufgabe prächtig lösen. Sie schlug vor 2000 Zuschauern den spanischen Meister Athletic Aviacion mit 3:2 (3:1) Toren. Die deutsche Mannschaft war von den Zuschauern mit großer Begeisterung empfangen worden. Unter Führung des Obersten Salgado war eine besondere Militärkommission zum Flugplatz entsandt worden, wo der Vertreter des spanischen Luftwaffenministeriums die deutschen Gäste in Empfang nahm. Auch Spaniens berühmtester Fußballspieler, der Weltinternationale Nicco Roca, hatte sich zur Begrüßung eingefunden.

Anschließend luden die deutschen Fußballspieler zum Escorial, um den Gründer der Realange, José Antonio Primo de Rivera, durch Niederlegung eines Kranzes zu ehren. Madrider Mütter widmeten den Deutschen ganze Spalten. Alle Erinnerungen an die Legion Condor wurden aufgeführt, und als dann am Freitag das Spiel begann, war die allerbeste Atmosphäre geschaffen. Auf der Tribüne sah man den spanischen Luftwaffenminister, den Landwirtschaftsminister, zahlreiche Offiziere der spanischen Luftwaffe, den deutschen Geschäftsträger Dr. Deckerlein mit den deutschen Militärattachés, ferner den von den Zuschauern förmlich begrüßten Amorata.

Auf äußerst gutem Rasen begann das Spiel erst allmählich den richtigen Verlauf. Dennoch stellte sich bald eine deutsche Ueberlegenheit im

deutsche Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen, sie war in jeder Gewichtsklasse von einem ausgesprochenen Spitzenkämpfer besetzt. Da wirkte sich weder das Fehlen eines Obermauer oder Graal, Schmidt oder ten Hoff nachteilig aus, da klappte vielmehr alles blendend. Die Vertreter der jungen Garde, wie Göhle und Schims, stellten sogar die Mehrzahl der in vielen Länderkämpfen seit Jahren erprobten Internationalen in den Schatten.

Auch die Dänen boten sehr gut, sie waren bedeutend besser, als es ihre zahlenmäßig hohe 14:2-Niederlage vermuten läßt. In einigen Treffen zeigten sie sich unseren Leuten unbedingt ebenbürtig, wären sie mit dem deutschen Vorschlag, auch ein Unentschieden zu fällen, einverstanden gewesen, dann hätte das Ergebnis sehr wahrscheinlich für sie besser gelaufen. So aber wollten sie, daß das aus Dänemark (Schweden), Oberggaard (Dänemark) und Feldbusch (Deutschland) zusammengesetzte Kampfgewicht in jeder Begegnung unter allen Umständen einen Sieger bestimmt.

Dadurch gab es eine unermessliche Begeisterung, durch die der Weltgewichtler Petersen und der Halbschwergewichtler Christen-

bis Uble als Halbkreis eintrat und Hammer als Mittelstürmer zurückging.

Nach Seitenwechsel kamen die Bulgaren wesentlich besser aus, sie konnten in der 25. Minute ihren Halbrochen den Ausgleich erzwingen. Eine Minute später mußte dann der Schiedsrichter Pennig den linken Läufer von Sofia wegen fortgesetzter Regelwidrigkeiten vom Platz verweisen. Der bulgarische Verteidiger dies aber, so daß der Kampf 10 Minuten unterbrochen werden mußte, bis schließlich der linke Läufer von Sofia doch das Feld verließ. Mit 10 Mann zeigte dann Sofia eine erstaunliche Leistung. Die Bulgaren lagen nun fast ständig im Angriff, wenn ihnen kein Erfolg mehr beschieden war, so hatte das Hauptverbleiben an dem Unentschieden von München Torbitter Leidenberger, der die schönsten Schüsse aus allen Lagen und Entfernungen meisterte.

Reisepiel heraus und schon nach fünf Minuten fiel der erste deutsche Treffer, dem bis zur Pause noch zwei weitere angereicht wurden. Spaniens Meister konnte nur ein Segentor erzielen.

Nach dem Wechsel lagen die Spanier härter im Angriff und spielten geraume Zeit überlegen. Aber die deutsche Verteidigung war auf der Hut und ließ nur noch einen einzigen Treffer zu. Von den deutschen Spielern rieten sich Jurissen im Tor sowie der linke Flügel hervor. Athletic Aviacion Madrid zeigte fast artistisches Können, doch wurde ihr der Sieg nach dem Urteil des Präsidenten des spanischen Fußballverbandes durch die Schnelligkeit und überlegene Technik der Deutschen entzogen.

Der starke Beifall war gleichzeitig eine herzliche Belohnung für die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft an der Ostfront.

Die Erfolge der Pariser Solbain-Fußballmannschaft haben den Anlass gegeben, jetzt in Paris auch die Bildung einer Weltmeisterschafts-Verbandsmannschaft vorzunehmen. Die Verhandlungen sind glücklich, da in Paris bereits drei Eis-ausschlässe ihre Werten geöffnet haben. Unter der Leitung eines alten Spielers des Berliner Schwimmclubs wird dreimal wöchentlich ein Training durchgeführt. Mit dem ersten öffentlichen Auftreten der Weltmeisterschaft ist bald zu rechnen.

Olympischer Prof. Hugo Strauß (Worms) hat im Osten als Wachmeister den Feldstein. Hugo Strauß gewann bei der Olympischen Ruderregatta 1936 in Berlin zusammen mit Willi Eichhorn die Goldmedaille im Zweier ohne Steuerfrau.

fen benachteiligt wurden, während andererseits der Schwergewichtler Nielsen das Glück auf seiner Seite hatte.

Start mit einem 8.0-Sieg

Besser hätte der Länderkampf nicht beginnen können als mit dem 8.0-Sieg von Göhle (Hamburg) über den Dänen Vertelsen im Fliegengewicht. Göhle setzte sofort seine Rechte ein, überschüttete Vertelsen mit mehreren kurzen Geraden und traf den Dänen bereits in der ersten Minute mit einem rechten Aufwärtsstoß so schwer und genau, daß Vertelsen ausgegählet wurde.

Die Begeisterung der Zuschauer setzte sich im Vantaugewicht-Treffen fort, denn hier sorgten der junge Schims (Düsseldorf) und der in vielen Länderbegegnungen erprobte Kai Frederiksen drei Runden hindurch für ununterbrochenen Schlagwechsel. Schims landete seine genau geschlagenen Vinten viel öfter, als der Däne mit seinen Rechten durchkam. Schon in der zweiten Runde ließ Kai Frederiksen etwas nach, er rief sich zu Beginn der dritten Runde nochmals zusammen, doch Schims triumphierte zum Schluß als der frischere und vielseitigere Boxer, so daß sein Punktstieg eindeutig ausfiel.

Nicht so klar setzte sich im Federgewicht Petri (Kassel) gegen Biigo Frederiksen (Dänemark) durch. Den Ausschlag zugunsten des Deutschen gab dessen gute Rechte, die allerdings erst in der letzten Runde das Jünglein an der Waage auf die Seite Petris neigen ließ.

Die Erfahrung von Herbert Ränberg bewahrte den Leichtgewicht-Europameister vor einer Niederlage gegen den fabelhaft disponierten Dänen Stegriob Madsen. In der ersten Runde hielt Madsen den Kampf offen, doch in der zweiten Runde war der Deutsche ganz in seinem Element. Da schloß er Madsen mit einem schweren Rechten bis 8* zu Boden, um allgemeinen Entzücken bittere nicht Ränberg, sondern Madsen die dritte Runde, ohne freilich den Vorprung des Deutschen noch rechtlos auszugleichen. Der Punktstieg des Europameisters fiel verdammt knapp aus.

Roch offener in seinem Gesamteindruck war die Kampfprobe Raeschles (Hamburg) — Erik Petersen (Dänemark) im Weltgewicht, zumal der Hamburger in der dritten Runde auch noch eine Verwarnung erhielt. Die fanberen Rechten von Raeschles, die allerdings nur in den ersten zwei Runden zu einem geringfügigen Vorteil führten, brachten dem Deutschen den glücklichen Punktsieg.

Der überragende Rudi Pepper

Im Mittelgewicht zeigte Rudi Pepper (Dornmund) gegen Axel Brems-Dänemark eine überragende Form. Wandervogel, wie der Westfale den starken und harten dänischen Meister in jeder Runde zu Boden schloß, wie er ihn immer wieder beherrschte und nach allen Seiten auspunktierte.

In der Halbschwergewichtsklasse schien dann endlich der erste Sieg für die Dänen fällig zu sein, den Christian Christensen hatte gegen Baumgarten (Hamburg) einen ausgesprochen großen Tag. Die Entscheidung nach drei bewegten Runden war nicht leicht, sie fiel zugunsten des Hamburgers, was den objektiven Zuschauern wenig imponierte.

Um so mehr lädelte den Dänen das Glück im Schwergewichtskampf, bei dem Kleinholdermann (Berlin) und Carl Nielsen (Dänemark) für ein Tempo sorgten, das die Rassen in Staunen versetzte. In der letzten halben Minute steigerte sich das Treffen zur Dramatik, denn Kleinholdermann setzte alles auf eine Karte. Er schloß Nielsen mit einem Rechten bis 8* zu Boden, ging energisch nach, so daß der Däne gleich wieder zu Boden mußte. Bei 3* erteilte das Schlichtschießen, das in der Aufregung des Hauses förmlich unterging. Alles wollte dann Kleinholdermann jubeln, doch zum einmütigen Entzücken wurde Nielsen zum Punktstieger erklärt.

Ein Ausgang, den dieser großartige Länderkampf nicht verdient hatte!

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball
Verlagsrecht b. Francksche Verlagshandl. Stuttg.-O.
6. Fortsetzung.

Er vermag ganz ruhig zu sprechen, und doch schwingt eine ungewohnte Erregung in ihm. Dieses Zusammenstehen — immer wieder kommen Worte auf, die diese Stunde lächeln können. Es mußte Maria wie ein niederfallender Blitz treffen, wenn sie plötzlich vor der Wahrheit stände.

So muß er weiter schweigen, muß das Gespräch in jener leichten Schwere halten, aus der es nicht niederstinken kann in die grauen Gefilde des Alltags. Sie können auch einige Atemzüge lang schweigen. Maria ist ja so unendlich froh, Grogger einmal allein bei sich zu haben. Wie schön, daß er nicht vom Geschäft spricht. Sie legt die Fingerzehen gegeneinander, stützt die Ellenbogen auf die Knie, die unter dem kurzen Rock sedig hervorschauen. Die Gemeinamkeit dieser Stunde zittert wie ein unwirklicher Tanz über sie beide hin. Marias Augen sterben Grogger. Sie hat sich lange, ach wie lange dagegen gewehrt, ihm ihre Gefühle zu zeigen. Wie oft mußte sie schamhaft ein offenes Wort zurückdrängen. Aber er — ist es nicht so, daß sie die Inhaberin der großen Jersich-Werte ist und Grogger nur ihr Angestellter — muß er da nicht zurückhaltend sein? Wie würden wohl die ewig losen Mäuler der lieben Mitmenschen lästern: keine Sache, eine Maria Jersich zu heiraten und die taufend Mann Arbeiter als Beigabe zu erhalten.

So kommt es, daß die beiden jungen Menschen nebeneinander sitzen, sich manchmal mit knappen Blicken streifen und dann gleich wieder vor der Erkenntnis, die sie in ihren Augen lesen, zurückzucken.

Maria Jersich erhebt sich und geht hinüber in das andere Zimmer. Sie setzt sich an den Flügel, und ihre Hände icken eine Melodie

aus den Saiten, daß Kurt Grogger meint, es wären die Worte, die sie beide bisher in Schweigen gebannt haben.

Er tritt näher und sieht mit welcher Zärtlichkeit auf die spielenden Hände nieder. Maria schaut, den Kopf zurückgebogen, zu ihm auf und lächelt. Sie hat kein Licht im Zimmer gemacht. In den Ecken liegen die Schatten und tauchen nach der Helle des anderen Raumes hin, spitz und lauernd, als warteten sie auf den Augenblick, daß die Tür geschlossen wird und die beiden Menschen in ihrer Dunkelheit gefangen sind. Kurt Grogger aber hebt die Hand zum Schalter. Das Licht fällt nieder, alle Heimlichkeiten ausbleichend. Und als Maria die Hände auf den Tasten ruhen läßt, sagt er: „Sie spielen wunderbar — Maria.“

Sie schaut ihn unter schweren Lidern an, und ihr Mund ist ein halböffenes Wort.

„Ich habe nicht gewußt, daß Sie auch so sein können, Grogger. Ich glaube immer, Sie hätten nur für Maschinen Augen und Ohren. Nur einmal — ganz früher — aber das haben Sie wohl längst vergessen?“

Später, die leise, dunkle Sätze eines Liedes klingen noch über ihnen wie ein zarter Schleier, aus dem sie sich nicht zu befreien vermögen, warten sie nebeneinander.

„Ich muß nun gehen“, sagt Grogger. „Es ist spät.“ Er legt den Deckel des Flügel nieder; ganz fein singt das Instrument auf.

Sie gehen aus dem Zimmer, und ihre Hände fassen zugleich nach dem Lichtschalter, liegen, während die Helle zerbricht und die Schatten mit dreien Tönen nach ihnen greifen, still aufeinander.

Maria wendet Grogger das Gesicht zu, beugt den Kopf in den Nacken.

Er muß sie küssen; es ist wie ein geheimer Befehl, dem er so folgen hat, blind der Minute gehorchend, dem Leben, das ihn gezwungen hat, die Grenze zu überschreiten.

„Dah wir uns nun zehn Jahre nicht sehen sollen“, sagt Maria nachher, als Grogger gehen will. „Jeden Tag. Ich möchte morgen gar nicht fahren. Komm doch mit — du —“

„Nein“, antwortet Grogger. „Ich kann — und darf nicht.“

Maria begleitet ihn bis zum Tor. Noch einmal läßt sie ihn. In seinem Arm zurückgebogen liegt Maria still, und gegen seine Brust pochen die glückhaft raschen Schläge ihres erlösten Herzens.

Sie lauscht seinen Schritten nach, geht dann mit leichten Schritten ins Haus zurück. Sie ordnet im Zimmer die Kissen, legt ein jedes auf seinen Platz. Ihre Hände streichen unbewußt den Rock glatt, ziehen an der Bluse und tauchen dann über die Haare.

Zum ersten Male hört sie an diesem Abend die schweren Doppeltöne der Standuhr aus dem Nebenzimmer hallen; es ist eins.

Durch die Dunkelheit geht ein Mann; er schreitet schnell vorwärts. Ein seltsames Schuldgefühl gewinnt in der Stille Macht über ihn. Er schreitet schneller aus, läuft fast. Unter den Laternen wächst und schwindet sein Schatten.

Es kommt ihm einer entgegen, der auf ihn gewartet hat in Angst und Not. Koch sehen sie sich nicht, und doch weiß ein jeder, daß sie aufeinander treffen müssen.

Haben sie nicht aufeinander gewartet. Wollten sie sich nicht aussprechen? Und nun? Fürchten sie einander?

Ein Wortwort flattert dem Dahinehenden entgegen: „Du bist bei Maria Jersich gewesen, du hast sie betrogen, dich, mich — du bist ein Betrüger.“

„Ich konnte nicht anders“, will er sich verteidigen, „das Schicksal.“

„Ach, Schicksal!“ höhnt der Schatten, „sonst wollest du immer nichts vom Schicksal wissen. Du hast die Grenze überschritten, du hast Maria betrogen.“

„Nein“, köhnt es in schwacher Abwehr zurück. „Doch, doch, ich weiß es.“

Die Schritte des Vorwärtstretenden werden noch rascher. Er blent um die Ecke. Gott sei Dank, da stehen Toren. Er acht mit schneidenden Schritten auf die erste zu. Der Schatten

läuft ihm über das Gesicht. Vom Laufen oder von dem unheimlichen Zwiesgespräch.

„Fahren Sie mich zum Hotel. Drei Kronen — rasch!“

„Du sollst mir Liebe geben“, will ihn die Stimme aus dem Dunkel aufhalten.

„Schnecker — Schnecker“, drängt der nächtliche Fuhrmann den Wagenführer.

Fränsig weiter steht ein Mann im Schatten der Nacht — Konrad Grogger.

Grell reißt ihn das Scheinwerferlicht aus dem Dunkel; nannu — denkt der Fuhrer, der sieht ja genau so aus wie der im Wagen. Er vernimmt nicht den lautlosen Schrei: „Fränsig!“ der den späten Anlassen seines Wagens allein in die Pforten zurückstinken läßt.

Lanasant geht Konrad Grogger durch die Nacht zurück.

Er ist mit einem Male müde, unendlich müde. Man müßte sich schlafen legen können und nie wieder aufwachen. Nie wieder. Es wäre das Beste, denn welchen Zweck kann das Leben nun noch haben? Wenn man vom eigenen Bruder betrogen wird — wenn man — er ruft. Wer hat Maria Jersich gefügt? Grogger. Wer ist Grogger? Ich! Es gibt nur einen Grogger!

Der Schreck springt ihn an wie ein rasendes Tier. Ich — ich — — und Verda? Was wird daraus —

Wie ein Trunkener schwankt er durch die Straßen, taumelt gegen einen Baum und wartet, bis das Herz wieder ruhiger wird.

„Ich muß morgen mit Maria sprechen, gleich morgen früh. — Morgen? Da ist sie ja nicht da.“

Dann muß er mit dem Bruder sprechen — aber Kurt ist ja geflohen. Er hat sonst immer zu einem Gespräch bereitgefunden, ist nie feige gewesen. Konrad wird warten bis morgen, bei Tag steht alles anders aus, sicher: denn es kann doch nicht so sein, daß der Bruder ihm die Verantwortung für Maria auferlegt. Nein — morgen — wird Kurt sprechen —

(Roman-Fortsetzung folgt.)

„Das Sta...
hünderte der...
und sehr zah...
heims sch...
Menge. D...
nicht mötlich...
bah auch mo...
son im Gist...
reidungslo...
tung an ein...
samstag ze...
Borbereitung

Eine frau...
den verwun...
der Tribun...
druckvolle...
verbienen...
somit alle...
gende Crö...
fügte sich...
nisch in die...
RGRG — I...
dramatische...
Drittel die...
heimer im...
und dann d...
Einheimische...
werden.

Gewiß ver...
und auch in...
noch nicht r...
teilstunde ab...
frühenden...
Gegenangr...
und drüben...
sicherten St...
der nun beg...
im Stadion...
gewaltigen...
ausgelommen...
zum Schluß

Die Mann...
Saison ein...
Schweizer...
überlegen...
Einsatz, w...
gestaltung...
n guten Ein...
raumreisen...
Auswirkung...
war besonde...
in Schwim...
treter hatte...
Göbbl, der...
Gende Sel...
verstand, w...
Dem mer...
hastigen...
wäre sich...
Im 2. Stun...
der erfolger

Die Basell...
und Linksa...
gute Kräfte...
dies flappe...
Mannheim...
ten die Sch...
und dann...
und Entsch...
die Vertreib...
Abwehr des...
lage unterm

Schon na...
durch Göb...
ger erhobte...
zwei weiter...
stätigen im...
tere Ueberle...
sam Wasel...
halb weni...
und wieder...
Schwimg...
stung dem...
stellten den...
Silvio G...
hatten bei...
als Schieds

Die Darb...
ganz im Be...
fes. Keine...
den Reigen...
reichen Kür...
sicher und...
hablon qu...
nen. Ulrich...
schulclub...
künftigen...
nanni werde...
für ganz...
Kaufse...
sowie ein...
und vorzüg...
mit dem er...
Das deutsc...
Baran-F...
den freitag...
nanni. Die...
gute Veran...
Kaufseifen...
werten Tem...
legentlich...
schließlich...
liche Paar...
schwinge...
offenbar...
Numen.

Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

im 2...
Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

Volldes...
neiter Sport...
tags im M...
ermarten...
vondelamp...
(2:1, 1:2)
Samstag...
Niederlage...
Male mit...
ferem Gist...
schauer ein...
und erlitte...
bei dem es...
matteier...
Rampfes

Familienanzeigen

Mein lieber, besorgter Mann und Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Eugen Borgeat
 ist nach kurzem, schwerem Kranksein im 50. Lebensjahr entschlafen.
 Mannheim, E 7, 6, 22. Nov. 1941.
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Käthe Borgeat, geb. Weber, mit Sohn Karlheinz.
 Die Beerdigung findet am Montag, 24. 11. 41, um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Heute Nacht verschied plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann und treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager
Johann Heinrich Blechen
 Fabrikdirektor i. R.
 im 68. Lebensjahre.
 Mannheim, 22. November 1941
 Untere Clignetstraße 10
 In tiefer Trauer: Frau Emmy Blechen nebst Kinder Heinz und Hannelore
 Feuerbestattung Dienstag, den 25. November 1941, 15 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!
 Heute ist mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein treuer Lebenskamerad, der unvergeßliche Vater seiner Kinder, unser guter Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Stefan Gutperle
 von seinem jahrelangen, mit allergrößter Geduld ertragenen Leiden erlöst worden. Allzu früh ist er von seinen Lieben geschieden.
 M.-Käferal, Kornblumenstr. 4.
 In tiefem Schmerz: Frau Susanne Gutperle, geb. Wimmer - Uffz. Fritz Kühale (z. Z. i. F.) u. Frau Margot, geb. Gutperle - Hannelore Gutperle - Heidi u. Gudrun (Enkel) nebst Verwandten.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. Nov., nachm. 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Die Feuerbestattung von Herrn **Wilhelm Wütherich** findet heute Montag, 24. November 1941, nachm. 1/3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Philippine Lehmann geb. Hornung
 ist am 21. Nov. infolge eines tragischen Unglücksfalles nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren von uns gegangen.
 Mannheim, den 21. Nov. 1941. Kl. Riedstraße 4.
 In tiefer Trauer: Ludwig Lehmann - Die Kinder: Fritz Lehmann u. Frau Wilh. Lehmann (z. Z. Wehrmacht) u. Frau - Otto Lehmann (z. Z. Wehrm. Ostfr.) u. Frau - Valentin Schneider und Frau, geb. Lehmann - Alfred Krug (z. Z. Wehrm.) u. Frau, geb. Lehmann, und Enkelkinder.
 Einäscherung: Mittwoch, den 26. November 1941, 14.30 Uhr.

Danksagung
 Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heidentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes **Bruno Hofmann**, Obergefr. und Gruppenführer in einem Pionierzug, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
 Mannheim, 22. November 1941
 Parkring 21
 Familie Benno Hofmann

Danksagung
 Für die herzliche Teilnahme beim Heidentod unseres lieben, einzigen, unvergeßlichen Sohnes **Karlheinz Schnetzer**, Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir sowie im Namen meines Mannes unseren aufrichtigsten Dank.
 Mannheim, 24. November 1941
 Schweißinger Straße 57
 Frau Marie Schnetzer, geb. Weissenburger
 Karl Schnetzer, Pol.-Meister
 Hilde Spiesberger, Braut

Amit. Bekanntmachung
 Viernheim. Betr. Bezugsstellen wegen dringd. Arbeiten bleibt die Bezugsstelle am Montag, dem 24., und Dienstag, dem 25. November 1941 geschlossen. Anträge auf Bezugscheine für Männer- und Frauen- Wintermäntel können zunächst nicht mehr entgegengenommen werden. - Viernheim, 21. November 1941. - Der Bürgermeister

Auskunfteien
 Detektiv Meng, D 5, 15
 Fernsprecher 302 68 und 302 70.

Zu verkaufen

Fohlenmantel, schwarz, m. Seal-Besatz, Gr. 44-46, sehr schön im Fell, zu verkaufen. Fernspr. Nr. 253 08, Montag von 3-5 Uhr.

Marschelle, Gr. 42, Wintermantel, neu, Gr. 48, zu verkaufen. - Adr. unter Nr. 3245 B in der Geschäftsstelle des „HB“.

Vier 8-mm-Aufnahme-Filme für 16.- zu verkauf. - Maler, Meerwiesenstraße Nr. 31, parterre r.

Gasherd und **Balkon** zu verkaufen. - Lenastraße Nr. 20.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. - Weidenstr. 16, prt.

Kinderkaufladen, eingerichtet, sehr schön, bestens erhalten. Ausstellungsstück, geeignet f. größeren Haushalt oder Kindergarten. Umstände halber zu verkaufen. Zwecks Besichtigung erbitte Anruf, abends 17-19 Uhr, Nr. 231 71.

Puppenküche, Kaufladen u. ein P.-Zimmerwagen zu verkaufen. Anruf, ab 5.00 Uhr, F 7 25, part.

Puppenwagen, Ablaufbett, ein Tüllst. Kinderwäsche f. Mädchen von 8 bis 10 Jahren zu verkaufen. C 8, 19, 5. St. links.

Kaufgesuche

Aktenschrank od. geeign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117 VH an den Verlag des HB Mannheim

Dampfmachine od. elektr. Eisenbahn mit Trafo, 220 Volt, zu kaufen gesucht. - Göbel, Deldesheimer Straße 40.

Altmetalle, Altsisen, alte Maschinen, alte Autos, kauft Heinrich Krebs, Huthorstweg 29, Fernsprecher 533 17.

Schreibmaschine, evtl. a. kleine oder alte Adler od. sonst freih. gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 96 336 VS an den Verlag d. Bl.

Gasheizöfen, neu und gebraucht kaufen laufd. Kermas & Manke D 2, 4-5, Fernsprecher 227 02.

Skistiefel, Nr. 41, zu kaufen oder tauschen gesucht. Getauscht od. verkauft werden Anzug u. Wintermantel sowie Skistiefel Nr. 38 für ca. 13jähr. Jungen. Fernruf Nr. 427 18 od. schriftl. unt. Nr. 115 453 VS an den Verlag d. HB.

Herrenmantel (Uster), nur neuwertig, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3354 B an den Verl. des HB in Mannheim.

Kinderdreirad od. Kinderauto u. Soldaten zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 521 78.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen

Geschäftl. Empfehlungen

Im Radium-Sol-Bad Heidelberg werden durch Wiederinbetriebnahme der Raum-Inhalation bis auf weiteres 2mal wöchentlich, und zwar dienstags 10 Uhr und freitags 15 Uhr, Raum-Inhalationen abgegeben. - Vorausmeldungen sind zu richten an die Bad Heidelberg A.G., Ruf 5307.

Volkshilf, Mh., R 7, 40, Ruf 20605. Privatkranke. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkräften. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Mäß. Monatsbeiträge. Verlg. Sie Prospekte.

Ölwechsel auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Mannheim, Neckarauer Str. 97-99, Ruf 48207

Zur Anfertigung von Herrenhemden und Hemdblusen nach Maß, D.-Wäsche, Morgenröcke, Schlafanzüge, Kindergarderobe usw. sowie Reparaturen werden Aufträge von Privat und Geschäftl. wieder angenommen. - Werkstatt für Maßanfertigung P. Lamade, M 2, 8, Ruf 250 73.

Transporte aller Art, auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig aus - Alfred Essig Mannh. Speisengärten V Reihe Nr 7 - Postkarte genügt

Geierschutz auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Fernspr. 482 07.

Umzüge, Zimmer- und Koffertransporte besorgt L. Prommersberger, B 6, 18, Ruf 238 12

Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 3, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Verdunklungs-Rolle aus Papier zum Selbstaufröhlen prompt lieferbar durch Twele, E 2, 1, Fernruf 229 13.

Vasen - Bronzen - Ölgemälde Biedermeier-Sekretär, Mottenschrank verkauft Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1, Ruf 235 84.

Chem. Reinigung Haumüller - Mannheim - T 4 a, 9 - R 1, 14.

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4, 8, gegenüber der Musikhochschule. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

Schönheitswinn und Geschmack der Verkäuferin sind meistens für den guten Einkauf entscheidend. Dies trifft namentlich bei Stoffen zu, so wie sie F. J. Stetter, Groß Nachf., F 2, 6 (am Markt) seit Jahrzehnten schon zur Zufriedenheit seiner vielen, vielen Kunden anzubieten hat. Sie finden dort fachlich geschultes Personal, das Sie beim Einkauf gut beraten wird. Wer einmal bei Stetter gekauft, bleibt Kunde dort.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Hallen- und Barackenbau. Bitte rufen Sie bei Bedarf Nr. 524 12 an. Sie kommen dadurch in Verbindung m. der Firma A. Funk, Zimmergeschäft, Mannh., Hohwiesenstraße 33.

Offene Stellen

Klempner, Schlosser, Monteure. Tüchtige, selbständige Arbeitskräfte für sofort od. später zur Fabrikation und Montage lufttechnischer Apparate u. Klimaanlagen nach München gesucht. Fa. Ing. Robert Schobel, München II M, Sendlingertorplatz 1

Stenotypistin, gewandt, strebsam dergleichen eine Anfängerin (Kontoristin) zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind einzureichen an die Chemische Fabrik Weyl A.-G., Mannheim-Waldhof.

Saub. Mädchen, welches Kochen kann, in gutes Haus gesucht. Fernsprecher Nr. 278 38.

Einige Putzfrauen für tagsüber oder abends von 4-8 Uhr sofort gesucht. Vorzugst. bei Strebelwerk, Mannheim, Dissenstr. 24

Haushilfe gesucht, auch tagweise, weg. Heirat meiner jetzigen. Haardstraße 28, parterre.

Stundenfrau für Haushaltung, 2- bis 3mal wöchentlich gesucht. - Bügler, Werderstraße Nr. 12.

Stellengesuche

Nette junge Frau sucht Stellung in Lebensmittel- und Feinkostgeschäft. - Angebote unter Nr. 3314 BS an den Verlag d. HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gr. Mons.-Zimmer, leer, an ruh. Einzel-Frau oder Frl. sofort zu vermieten. Zu erfr. L 3, 3a, prt.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer oder Mansarde bei einf. Leuten gesucht. - Zuschr. u. Nr. 3361 B an den Verl. d. Bl.

Möbl. Zimmer von berufstätigen Herrn evtl. mit voller Pension zu mieten gesucht. - Zuschrift. u. Nr. 3353 B a. d. Verlag d. Bl.

Filmtheater

Ufa-Palast. Heute und folgende Tage! 2.00 4.30 7.15 Uhr: „Die Kellnerin Anna“. Ein Terra-Film mit Franziska Kins, Otto Wernicke, Eilfriede Datzig, Herrmann Brix, Winnie Markus, Hans Olden, Theodor Danegger, Paul Dahlke, Martha Ziegler. - Spielleitung: Peter Paul Brauer. - Im Beiprogramm: Kulturfilm „Mooswunder“ und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Athambra. Tägl. 2.15 4.45 7.15 Uhr Willy Fritsch in dem großen Terra-Lustspiel „Leichte Muse“ Was eine Frau im Frühling träumt - mit Adelheid Seck, Ingeborg von Kusserow, Willi Rose, Anja Eikoff, Grete Weiser, Paul Hoffmann, Jacob Tiedtke, Fritz Odemar, Erich Ponto, Paul Bildt. - Es erklingen die herrlichen Melodien Walter Kolosch. Ein Film, der Frohsinn und Lachen spendet. Neue Wochenschau. - Jugdl. nicht zugelassen.

Schauburg. Täglich 2.30 4.45 7.15 Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl in dem Tobis-Lustspiel: „Was geschah in dieser Nacht?“ mit Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Bang, Hubert v. Meyerinck. Von Theo Lingen humorvoll und amüsant inszeniert. - Neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 537 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“. - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast. - Wie sich zwei junge Menschen kennen und lieben lernen, wie sich ihr Schicksal in den sechs geschneiderten Tagen des Heimaturlaubs entscheidet - das ist der Inhalt dieses Films. Hauptfilm: Beg. 4.00 6.10 8.30 Uhr. - Neueste Wochenschau: 3.30 5.40 7.50 Uhr. Jugdl. ab 14 J. zugel.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 „6 Tage Heimaturlaub“ mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Günter Lüders, Lotte Werkmeister. Wochenschau: Schwere Schläge gegen Briten u. Sowjets. Beginn 3.00 5.05 7.20, Hauptf. 3.00 5.15 7.35. Wochenschau 4.30 6.45 9.10. Jugendliche ab 14 Jahr. zugelass.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: „... Oh, diese Männer!“ - Eine Filmkomödie voller Witz und zündend. Melodien! Lachsalven am laufenden Band durch: Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Grete Weiser, Jane Tilden und Georg Alexander. Hauptfilm: Beg. 3.30 5.40 8.05 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.10 7.25 Uhr. - Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Palast, J 1, 6 (Br. Str.) Ruf 268 85 Das einzige Tageskino Mannheims, täglich ab 11.00 Uhr geöffnet! - Heute letzter Tag! - Die große Lustspielwoche. Ein reizendes Lustspiel in Wiederholung. - Jenny Jugo, Paul Hörbiger, F. Odemar, A. Pönlner in - „Fräulein Frau“ (Das ist die Liebe, die dumme Liebe). Ein Kammerstück voll Humor und guter Laune. Eine Hochzeitsreise mit Hindernissen. Flitterwochen m. Krach. Letzte Vorstellung 7.30 Uhr.

Regina Neckarau, gegenüb. Bahnhof, Ruf 482 76. Heute 5.00 und 7.15 Uhr letztmals „Der Katzensteg“ nach Sudermanns meist gelesenem Roman mit Brigitte Horney und Hannes Stelzer. - Ab Dienstag: Eine ganz große Sache, der große Ausstattungs-Film mit sensationeller Handlung, ergreifende Schicksale hübscher Mädchen von internationalen Revue- u. Varietébühnen „Wir tanzen um die Welt“. Die Musik und Schlager schrieb Willi Kollo.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 24. November 1941 Vorstellung Nr. 85, KdF: Kulturgemeinde Mannheim: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Alb. Lortzing. Anfang 17.30, Ende 20 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19 Uhr pünktlich: Gastspiel der berühmten italienischen Clowns 3 Fratellini (Gustavo, Max u. Gino), Marietta Lenz, die beliebte Vortragskünstlerin und 5 Sterne des Varietés. - Jeden Mittwoch 15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung. Jeden Freitag 19 Uhr: Sonder-Vorstellung ohne Konsum.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16. bis 30. November: - „Parade unserer Künstler“ - 1. Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller, 2. H. Schultze-Mertens, der bekannte Bariton, 3. Maya & Coci, Antipodenspiele, 4. Gerda Lindt, die Meisterhumoristin, Parodistin; 5. 2 Rudwalds, Equilibristik - Elastik - Akt; 6. Emmy & Bosco, die Marionetten - Neuheit parodieren meisterhaft bekannte Filmstars; 7. Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel; 8. Ine Madelaine, der internationale Tanzstar. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 18 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig

Tanzschulen

Tanzschule Helm, Fernruf 269 17 Neuer Kurs beginnt am 1. Dez. Anmeldung erbeten in Wohnng. M 2, 15 b und B 6, 14-15.

Garantol-Wink Nr. 3
 Wer kleinere Mengen Eier anlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Garantol konserviert Eier über 7 Jahr
 - auf ein wenig Öl, die Eier können infestationsfrei aufbewahrt werden!

Riecht so fein
Helipon's Duftkissen
 Zwischen Wäsche und Taschentüchern, in den Schränken und Schubladen verbreiten die Helipon's Duftkissen einen feinen Duft, der lange Zeit anhält. Preis 30 Pfg. in einschl. Geschäft. Bitte achten Sie darauf, daß Ihnen die Duftkissen aus verpackt. Glas verkauft werden, denn nur dann sind diese frisch!

Helipon's Duftkissen einen feinen Duft, der lange Zeit anhält. Preis 30 Pfg. in einschl. Geschäft. Bitte achten Sie darauf, daß Ihnen die Duftkissen aus verpackt. Glas verkauft werden, denn nur dann sind diese frisch!
 * Einschlig. Geschäfte beziehen durch den Großhandel. Hersteller: Helipon-Fabrik Wilhelm Friedr. Grau, Stuttgart-5, 2. Das nächste gute Geschäft führt Helipon's Duftkissen. Immer wieder verlangen!

UHU
 ERZEUGNISSE UHU
UHU
 UHU Spezial-Klebstoff von RM 0,20 an
 UHU-Füllhalter-Tinte von RM 0,35 an
 in allen Fachgeschäften

Guten Appetit...
 Biscuit vor dem Essen genommen, Sie vor Magenstauung, Übersäure und den lästigen Folgen wie Aufstoßen, Sodbrennen und Magendrüsen.
BICONAL
 In Apotheken und Drogerien

Wor eine Haut liebt, verlangt
MYLADY
 Creme
 Mylady Creme mit Hamamelis ist für den Tag- und Nachtgebrauch bestimmt. Sie verleiht Ihnen ständig ein gepflegtes Aussehen. In allen Fachgeschäften. Beschränkt lieferbar.

USCHAS GmbH, BERLIN O 11 2

Bronchien und Luftröhre
 zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarth u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädl. kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 1 erprobte Wirkstoffe. - Stark schleimlösend und auswurfördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchienewebe. - In allen Apotheken M. 1,31 und 2,24. - Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM, München 82 8

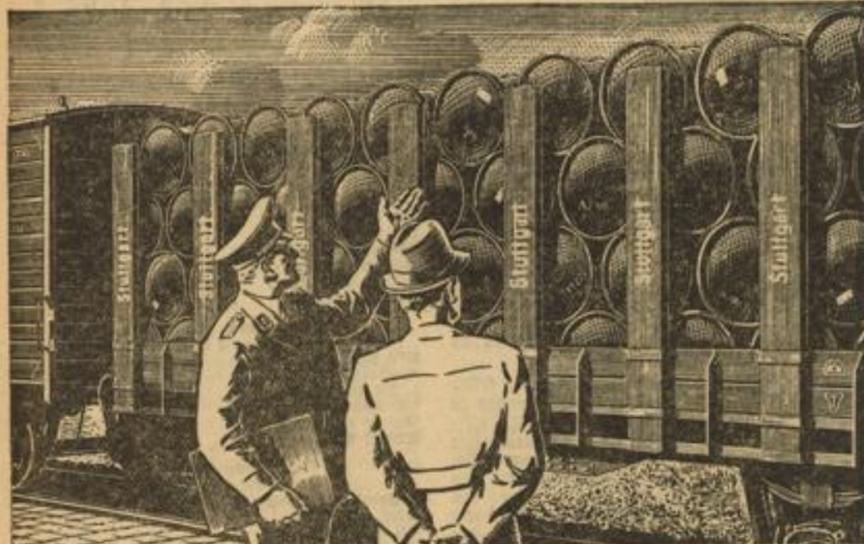
hühneraugen
 Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.
Sicherweg
 Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3 und Friedriehsplatz 18; Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 28a

Verlag in Mannheim
 Fernruf-Service
 Ersuchen
 wöchentlich
 frei Haus:
 Trägerlohn
 kaufpreis
 Diensta
 Ein
 Bes
 Gegen
 (Von
 Die offi
 gebung ge
 renden M
 politisch
 tung in
 gram h
 funde be
 befondere
 minister
 marz, S
 fernes be
 manien
 Japans u
 Sie werde
 drud brin
 blichste
 nicht lger
 der vergä
 mit dem
 Lichter ih
 Anfündig
 eine die
 schung m
 Anfaß
 Nadsred
 Es hat fe
 Welt deut
 Schuypp
 gung gew
 nen- und
 auf einbr
 nun daru
 die Veränd
 schreibe
 der Reich
 der Böll
 schew i
 mitten be
 vatische
 Kräfte der
 politischer
 Borana, u
 mafia ih
 Kampf
 europäisch
 leere Form
 bare Gelta
 sehen zw
 wönnen. T
 und seine
 Kampf das
 Die Weis
 (den Zufu
 und infola
 gen Rorich
 unterbal
 sich inform
 des Kooie
 müste, da
 die sich m
 werde. Er
 müßen, da
 Verluste
 sei. Außer
 der deutsc
 gierungen,
 geprüft w
 matione
 den Spr
 eren b
 Die deut
 zu dieser
 ben durch
 und seiner
 feht wie
 unserer G
 Verbündete
 (die Angrif
 n e i s h n o
 R i c h t u n
 heranfam,
 als Kanar
 englischen
 nur von e
 Süden un
 gibt, daß
 tung, de
 zu bean
 Sonntagab
 Tula. H
 die holf
 fosen h
 durch die
 Der no
 den Briten
 mit den St
 nach der
 berichtig
 Gegen a
 außer den
 großen Pa
 bindig die
 ter zeitlic
 als eine d
 müssen die
 gen, indem
 an der H
 daß lingen
 schließt he

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterrung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.



Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

Beachten Sie daher folgendes: Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außer dem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden.

Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst.

Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!